

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Frangir-
lohn per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5gespaltene Beilage
kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergehülfe sind ausschließlich an das
Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 8, II. zu senden.

Nr. 52.

Sonntag, den 24. Dezember.

1905.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag Abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-
Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag Vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle
später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt.
Die Redaktion.

An die Tabakarbeiter Deutschlands.

Unser zweites Flugblatt ist zur Versendung gelangt und wird bereits in den Händen aller sein; soweit die Adressen der Druckerei bekanntgegeben sind, erfolgte auch an diese der Versand. Ein etwaiger Mehrbedarf ist nicht von der Druckerei, sondern von den Agitationsleitern der einzelnen Bezirke zu beziehen. (Siehe die Bekanntgabe der letzten drei Nummern des Tabak-Arbeiter an der Spitze des Blattes.) Hierbei ist noch zu bemerken, daß von jetzt ab die an Breslau verwiesenen Orte sich an Max Clement, Breslau, Deuthenstraße 3, zum Bezug von Flugchriften usw. usw. zu wenden haben. Diejenigen Orte, welche der Druckerei nicht bekannt sind, mögen sich ebenfalls den veröffentlichten Bezirken eingliedern, wenn sie Flugschriften beziehen wollen, den in voriger Nummer veröffentlichten Bezirksleitern ihre deutlich und mit Linte geschriebene Adresse, sowie die Zahl der Exemplare zu senden.

Kollegen allerorts! Tabakarbeiter aller Zweige der Industrie! Wir sind genötigt, uns wiederum an Euch zu wenden, Euch zu ermahnen, die Agitation energischer zu betreiben, die Zeit der Ferien des Reichstags noch voll und ganz auszunutzen, zu einer energischen und sicheren, zielbewußten Agitation; viele Orte sind noch nicht in Aktion getreten, und doch ist die kurze Spanne Zeit bald veronnen und die Entscheidung nahe. Die Ferien des Reichstags müssen in erster Linie dazu benutzt werden, um an die Mitglieder des Reichstags, an die Vertreter aller Parteien heranzutreten, sie zu befragen, wie sie sich zu dieser Vorlage, dieser geplanten Vernichtung der Tabakindustrie stellen werden. Wir betonen nochmals und abermals, Ihr müßt diese Herren mit Eurer Lage, Eurem elenden Lohn, Eurer ganzen Lebensweise bekannt machen und sie auch auf die Gefahr aufmerksam machen, welche Euch bedroht, wenn diese Vorlage der Regierung Gesetz wird.

Hierzu wäre wohl zu empfehlen, wenn sämtliche Obmänner der gewählten Kommissionen sich in ihrem Wahlkreise zusammenfinden, um gemeinsam die Art und Weise zu besprechen, wie sie am besten verfahren würden, um von dem Vertreter des Kreises eine Antwort zu erhalten.

Einseitiges Vorgehen einer einzelnen Kommission, eines einzelnen Ortes würde nicht so leicht ein genügendes Resultat erzielen.

Diejenigen Orte, wo bisher noch keine Kommission gewählt ist, haben dies schleunigst nachzuholen und sich auch mit der Beschaffung von Geldmitteln zu beschäftigen. Wir verweisen in dieser Beziehung auf unsere bisherigen wöchentlichen Bekanntgaben, wir müssen aber auch von den Kollegen verlangen, daß sie auch den Tabakarbeiter lesen; immer wieder müssen wir auf Anfragen erwidern, den Tabak-Arbeiter der letzten Wochen zu lesen. Dies und jenes ist vor vielen Wochen schon bekanntgegeben.

Ferner ist die Beschaffung von Geldmitteln bis jetzt sehr lau betrieben, bis jetzt an die Zentral-Kommission sehr wenig abgeführt worden; auch hier muß eine Wandlung zum Besseren eintreten. Die Zentral-Kommission hat, wie leicht erklärlich ist, große Ausgaben, verschiedene Referenten sind fortwährend unterwegs, sie hat auch 260 000 Flugblätter zur Versendung bringen müssen. Ein drittes, resp. viertes Flugblatt wird binnen kurzem nachfolgen, das an die gesamte Arbeiter-Schaft Deutschlands gerichtet ist. Wir erjuchen deshalb, auch die Notwendigkeit einer intensiven Herbeischaffung der dringendsten Mittel in Beratung zu ziehen.

Die Zentral-Kommission ist der Ansicht, daß jeder Agitationsbezirk die Kosten seiner Agitation im allgemeinen wohl aufzubringen in der Lage ist, wenn alle Orte ihrer Aufgabe voll und ganz gerecht werden. Aber wenn besondere Verhältnisse es als unabweisbar erscheinen lassen, die Agitationskosten erheblich zu steigern, und es dem einzelnen Bezirk nicht möglich wird, diese selbst zu tragen, wird die Zentral-Kommission einpringen müssen. In diesem Falle ist es dann nicht notwendig, Ausgabebelegstücke der Zentral-Kommission einzusenden, sondern nur Angabe des notwendig Gebrauchten; die Prüfung resp. Kontrolle überlassen wir der Kommission des betreffenden Ortes, wo der Agitationsleiter seinen Sitz hat.

Kollegen allerorts! Benutzt die Feiertage, die Tage der Arbeitsruhe; jeder muß voll und ganz auf dem Posten sein! Selbst alle, die Vorlage der Regierung zu Fall zu bringen!

Die Zentral-Kommission.

Z. N.: Karl Butry, Straßburger Straße 41.

Weihnachtsstimmung.

An des deutschen Volkes Weihnachtsbaum hat man in diesem Jahre abermals allerlei absonderliche Früchte aufgehängt. Das bereits im Sommer dieses Jahres Befürchtete ist eingetroffen: man hat uns eine neue Flottenvorlage und eine Reichsfinanzreform beschert, welche beide abermals tief in unsere wirtschaftlichen Verhältnisse hineingreifen. Für die Flottenvorlage erwartet man die Zubilligung mehrerer Hundert Millionen, während das Steuerbudget der Reichsregierung u. a. eine Brausteuererhöhung und eine Tabaksteuer vorlage aufweist, die die schlimmsten Erwartungen übertroffen haben.

Man hat uns zum Fei der Gaben, dem Christfest, mit Steuerborlagen beschenkt, die aufs tiefste in unser Erwerbs- und Wirtschaftsleben hineingreifen und sogar den Ruin einer ganzen blühenden Industrie herbeiführen können.

Man will abermals nehmen, statt zu geben, und es wäre ohne Zweifel weit richtiger gewesen, wenn die deutsche Regierung, der englischen Anregung folgend, in eine Erörterung der Abriistung der Schlachtlotten eintreten würde. Es würde zu den schönsten Weihnachtsgaben einer Regierung gehören, wenn sie praktisch das Signal zu einer Abriistung der Land- und Seemacht geben und einen inter-europäischen Areopag dieserhalb einberufen würde, denn es heißt ja schon in der Bibel:

Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Doch das bleibt ein schöner Traum, ebenso wie der andre, der die Aufgabe des indirekten Steuersystems und der Verbrauchsabgaben zugunsten direkter Steuern mit hoher Progression nach oben zum Gegenstande hat. Umgekehrt hat man die Lebensmittel künstlich weiter verteuert und uns den Brotford noch höher gehängt. Wie viel haben wir nicht schon unter der Fleischnot gelitten, wie weit mehr noch drohen dem armen Familienvater die Lebenserschwer-nisse aus den neuen Brot- und Fleischzöllen, die mit dem 1. März des kommenden Jahres in Kraft treten! Und wie stimmt das mit dem christlichen:

Friede auf Erden und dem Menschen ein Wohlgefallen!

Das ist ja der Krieg und nicht der Frieden, das ist ja die Erschwerung des Kampfes ums Dasein, der sich in der Gesellschaft von heute abspielt, und der sich gerade in der schönen Christzeit um so eigentümlicher ausnimmt, als uns die Priester von der Kanzel herab verkünden, daß uns um diese Zeit „der Heiland geboren“ worden sei.

Und diese selben Priester protestieren nicht gegen die ungeheure Störung von Produktion, Handel und Verkehr, die durch die neuen geplanten Konsumtionssteuern herbeigeführt wird, sie schweigen über die schweren Folgen, welche insbesondere durch die neue Tabaksteuer für eine ganze große Arbeiterkategorie: die der Zigaretten- und Zigarrenindustrie hereinbrechen müssen und welche ca. 60 000 fleißige Arbeiter und Arbeiterinnen brotlos machen und etliche Hunderttausende Menschen, deren Schicksal mit jenen 60 000 aufs engste verknüpft ist, der Not und dem Elend überliefern.

Und deshalb müssen wir fragen: Ist das euer Heiland, ihr Priester des Evangeliums? Schaut so euer Heiland, ihr Gabenfest aus und ist das die Liebe, die mit ihm in die Welt gekommen sein soll und bezüglich dessen ihr fordert, daß wir an ihn „glauben“ sollen? Oder ist nicht vielmehr euer Tun eitel Heuchelei und Versicherung wider besseres Wissen?

„Frieden auf Erden“ — wobei man Hunderttausende dem Hungertod ausliefert und Handel und Wandel eines großen blühenden Gewerbebezugs in absolutes Stocken, ja in die Vernichtung geraten läßt, lediglich weil eine Regierung die herrschenden und besitzenden Klassen nicht mit ergiebigen Steuern belasten will, weil sie nur auf die unteren Volksschichten alle Lasten legen, dem Armen, dessen angeblich „das Himmelreich“ sein soll, jegliche Beschwerden bereiten?

Und dann heißt es ferner:

— und den Menschen ein Wohlgefallen!

Wie aber wäre das möglich, wenn man die Menschen durch eine einseitige Steuerpolitik immer mehr in einen Bürgerkrieg hineintreibt, in einen sozialen Krieg aller gegen alle?

Wo, rief der Heiland, ist das Licht,
Das hell von meinem Wort entbronnen!
Weh! und ich seh' den Faden nicht,
Den ich so rein vom Himmel hab' gesponnen.

Wo haben sich die Zeugen hingewandt,
Die treu aus meinem Blut entsprungen?
Und ach! wohin der Geist, den ich gesandt!
Sein Weh'n, ich fühl's, ist all verklungen.

Also heißt es in einem dichterischen Fragment zugunsten der ursprünglichen Heilandsreligion, welche im Gegensatz zu dem praktischen Christentum der herrschenden Massen und Regierungen steht. Und sollen wirklich die Massen noch an die Ideen des Ur-Christentums glauben, auf ihre Erlösung hoffen, da man ihnen täglich, stündlich durch neue ihnen zugemutete Opfer beweist, daß man sie allein, die Arbeitenden, zur Leistung an den Staat aussersehen hat, sollen die Massen noch ferner dem Heiland und dessen Verkündern glauben?

Nein, ihr fordert zu viel, ihr Priester und Herrschenden, ihr Brot- und Fleischwucherer, ihr Regierungen, zu viel von dem armen ausgebeuteten und geknechteten Volke — das kann es nicht leisten und wird es nimmermehr leisten und Kampfesstimmung, nicht Weihnachtsstimmung ist in seine Seele eingezogen. Und ihr, ihr habt diese Gläubigkeit in ihm selbst vernichtet, habt sein Vertrauen zu euch gestört.

Kampfesstimmung allein beherrscht die Massen, die Energie, dieses neue Joch abzuschütteln, ist in ihnen lebendig, diese neuen Lasten dürfen nicht auferlegt werden, besonders die Tabaksteuer vorlage muß fallen, muß, sollen nicht Hunderttausende der Verzweiflung erliegen.

So, ihr Priester und herrschenden Massen, so, ihr Regierungen, so, ihr arbeitenden Volke heretretet, beschaffen, dahin habt ihr es gebracht, daß immer mehr in den großen Volksmassen das Vertrauen zu euch und eurer Religion schwindet, daß das Volk nur noch auf sich selbst vertraut und in der Sozialdemokratie die einzige ehrliche Partei seiner Interessen erblickt, daß ihr Erlöser in ihr selbst lebt.

Mit Widerwillen wendet es sich von euch ab und erklärt sich solidarisch mit der Sozialdemokratie und deren Organisationen. Die Dreimillionenpartei hat den Herrschenden jeder Richtung den unerbittlichen Krieg erklärt, den Krieg bis zum letzten endlichen Siege des Proletariats. Mag immerhin Graf Posadowsky, wie er es vor wenigen Tagen im Reichstage getan, zwischen der Arbeiterbewegung und der Sozialdemokratie eine Scheidewand errichten wollen, um die letztere zu isolieren. Diese Scheidewand ist nur eine gedachte, ideelle, ist keine wirkliche, weil das Proletariat und die Sozialdemokratie auf ein und dasselbe hinausgeht, und außer der Arbeiterpartei sich keine andre der proletarischen Interessen wahrhaft annimmt.

Und lediglich der energigen Sozialdemokratie wird es gelingen, die Tabaksteuer vorlage zu Fall zu bringen, sobald dieselbe von den Tabakinteressenten der verschiedenen Art aufs kräftigste unterstützt wird. „Die Tabakarbeiter Deutschlands müssen sich wie ein Mann erheben und gegen die geplante Vernichtung ihrer Existenz Protest einlegen“, heißt es in einem Flugblatt der Zentral-Kommission der Tabakarbeiter Deutschlands. In Versammlungen der verschiedenen Gewerkschaften, in Gewerkschaftskartellen und Volksversammlungen muß auf die Gefahren aufmerksam gemacht werden, die die ganze Arbeiterklasse bedrohen, da das Projekt der Regierung auch die Tabakkonsumenten bedroht. Durch die Verteuerung des Tabaks wird die billige Pfennig-Zigarette völlig verdrängt und der Preis der 4- und 5-Pfennig-Zigarette erhöht, während die teuren Zigaretten und Zigarren der wohlhabenden und reichen Klassen eine so große Belastung nicht im entferntesten aufweisen werden. Je billiger der Preis von Massentartikeln, um so besser für die Allgemeinheit; jede Verteuerung der Produktionskosten solcher Artikel durch Zölle und Steuern muß einen beträchtlichen Minderkonsum zur Folge haben. Und durch eben diesen Minderkonsum leidet die Produktion von Zigaretten und Zigarren wiederum und die Arbeitslosigkeit zahlreicher Tausende von in diesen Industrien beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen muß als notwendige Folge eintreten: man wird diese Tausende entlassen.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Es wäre Selbstmord, wenn ihr diesen unheilvollen Zustand durch eure Gleichgültigkeit herbeiführen würdet, wenn ihr statt zu protestieren und kräftig dagegen zu arbeiten, vertrauensfelig auf Bundesrat und Reichstag blicktet. Eure Weihnachtsparole kann allein sein und bleiben:

Kampf! tödlichen Kampf diesem System, das nur dazu bestimmt ist, aus eurer ohnehin elenden Existenz neue Millionen für den Reichsmoloch herauszuholen!

Auf, in die Versammlungen, die Kartelle, die Vereine und Organisationen, dort ist euer Platz, dort euer Rhodus! Nicht das Nimmern des Weihnachtsbaums, nicht die Gloria der christlichen Priester in den Kirchen, nicht die Herrlichkeiten der kapitalistischen Märkte sollen euch zum Weihnachtsfest in Selbstjuggestionen und trügerische Ruhe versetzen, sondern die Gefahr, die über unser aller Häuptern droht, muß uns zu flammendem Protest zusammenschließen

und im gemeinsamen Kampfe müssen wir die schneidenden Machinationen der Feinde des Volkes niederringen.

Des Volkes Weihnachten ist noch fern, sehr fern, sein Lichterbaum brennt erst in der Zukunft. Die Zeit seiner Winterformenwende ist noch nicht gekommen und sein Erlöser noch nicht in aller Glorie siegreich.

Aber wir schreiten unserm Weihnachten rüstig entgegen, wir sehen schon die Spitzen der aufleuchtenden jungen Sonne und wir sammeln unsere Scharen, um die neue Zeit siegreich zu begrüßen. Daß wir bald siegreich werden, daß auch unserm gesamten Volke recht bald sein Weihnachtsbaum brennt, das hängt zum guten Teile von unserer Tatkraft und klaren Erkenntnis ab.

Seien wir in diesem Sinne unermüdlich tätig und unsere Frauen und Kinder mit uns, und wir werden eine Welt gewinnen. Wir haben nur eines zu verlieren, das sind unsere Ketten!

Die traurige Lage der Tabakarbeiter in Halle a. S.

Nachstehende Zahlen, die das Ergebnis einer von der hiesigen Lokalkommission veranstalteten Lohnstatistik sind, veranschaulichen diese traurige Lage. Diese Statistik erstreckt sich auf die Zeit von November 1904 bis Mai 1905 und wurde in der Weise aufgenommen, daß die Vertrauensleute der einzelnen Betriebe — welche zusammen die Kommission bilden — allwöchentlich die erzielten Löhne und die dafür aufgewendete Arbeitszeit nach Stunden der Beschäftigten feststellten. In bezug auf die Beteiligung ist zu konstatieren, daß die männlichen Roller an der Statistik regen Anteil nahmen, insofern, als fast alle die gewünschten Angaben gemacht haben.

Bei den Arbeiterinnen dagegen ist manches zu wünschen übrig geblieben. Von einer ganzen Anzahl waren entweder überhaupt keinerlei Angaben zu erlangen oder diese waren zu unvollständig und mangelhaft, als daß sie bei der Berechnung in Betracht kommen konnten. Diese Tatsache ist sehr bedauerlich, zumal doch absolut keinerlei triftigen Gründe vorhanden sind, die solche Interesslosigkeit gegenüber einer für das gesamte Wirtschaftsleben notwendigen und ungemein wertvollen Sache, wie es Statistiken sind, entschuldigen könnten.

Zur Berechnung gelangt sind die Angaben von 40 Rollern und 26 Wickelmacherinnen; von den 40 Rollern verdienen: 3 pro Stunde 33 Pfg., 1 32, 1 31, 2 30, 4 29, 2 28, 4 27, 1 26, 3 25, 1 23, 5 22, 3 21, 3 20, 1 19, 3 18, 2 16, 1 14 Pfg.

Der durchschnittliche Wochenlohn betrug: zwei Roller über 18 Mk., 8 16—18, 7 14—16, 10 12—14, 5 11 bis 12, 3 10—11, 4 9—10, 1 unter 9 Mk. pro Woche.

Dasselbe traurige Bild ergibt sich, wenn man die Löhne der Wickelmacherinnen betrachtet. Es haben danach verdient: 1 Wickelmacherin 24 Pfg. pro Stunde, 1 23, 3 22, 4 20, 3 18, 3 17, 4 16, 3 15, 1 13, 1 12, 2 11 Pfg.

Der erzielte durchschnittliche Wochenverdienst stellt sich hier wie folgt: es verdienten 3 Wickelmacherinnen 12—13 Mk., 3 11—12, 3 10—11, 6 9—10, 5 8—9, 2 7—8, 3 6—7, 1 unter 6 Mk.

Welche „gesicherten Existenzen!“ Sprechen diese Zahlen schon Hände von Unterernährung, Sorge, Not und Elend, so würde das Bild noch trauriger aussehen, wenn alle Tabakarbeiter und Arbeiterinnen am Orte sich an der Statistik beteiligt hätten. Aber, wenn wir uns nur an die vorstehenden Zahlen halten, wenn wir ermaßen, daß von obigen 40 Rollern 21 verheiratet sind, also ihre Familie ernähren müssen, wenn wir die ständig steigenden Lebensmittelpreise, Wohnungsmieten usw. in Betracht ziehen, so dürfte es sich wohl erübrigen, den nackten Zahlen noch viel Worte hinzuzufügen. Jedenfalls sind diese Zahlen charakteristisch für die soziale Lage der Tabakarbeiter überhaupt.

Und doch kann nach Ansicht der deutschen Reichsregierung der Tabak noch höher besteuert werden! Noch elender soll die Lebenslage der Tabakarbeiter sich gestalten; durch Hunger und Not stupid gemacht, sollen wir als willenlose Menschen dem Monopol überliefert werden. Dagegen heißt es kämpfen; kämpfen gegen die Steuerpläne der Regierung, aber auch gegen ausbeutungslüsterne Fabrikanten.

Kollegen, hinein in die Organisation! Fort mit allem persönlichen Haber. Wenn alle Kollegen und Kolleginnen in Halle fest zusammenstehen, dann können und werden wir alle Anschläge auf unsere mehr als traurige Lage nicht nur entschieden zurückweisen, sondern auch Verbesserungen für uns schaffen.

Die Lokalkommission Halle a. S. S. A.: Otto Benzel.

Rundschau.

Gegen den „Luzus“ der Arbeiter! Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz bringt es fertig, gegen den Luzus der deutschen Arbeiter zu eifern! Es sei eine unverschämte Gehe der Sozialdemokratie, den Arbeitern einzureden, daß durch die Bier- und Tabaksteuer der Konsum der Nichtbesitzenden belastet werde. Warum trinke denn der Arbeiter „bayerisches“ Bier, warum rauche er Zigarren? Freilich, das „gesunde billige Braubier“ und die Tabakspitze seien heute „abgetane Gemüße“. — Es ist allerliebste, eine konservative Korrespondenz so gegen den Luzus der Arbeiter wettern zu hören! Wenn die Herren doch einmal in ihren eignen Reihen spartanische Sitten einführen wollten! Wenn sie doch erst einmal die junferlichen Sprößlinge in den Garderegimentern und den feudalen studentischen Korps an das gesunde Braubier und das billige ufermännliche Kraut gewöhnen wollten!

Verminderung der Produktionskosten. Bei den Bestrebungen, die Produktionskosten zu vermindern, kommt in der Hauptsache Vereinfachung und Verbilligung des Transports in Betracht. Nach dieser Richtung hat die kalifornische Erdölgesellschaft einen einschneidenden Plan gefaßt. Sie beabsichtigt, mit einem Kostenaufwand von einer Million Dollar eine Röhrenleitung über die Landenge von Panama zu legen, um ihre Lieferungsaufräge nach Europa leichter erfüllen zu können. Das Erdöl wird an das Pacific-Ufer der Landenge befördert und dann durch die Röhrenleitung nach dem Atlantischen Ufer gepumpt, von wo es nach Europa verschifft wird. Die ganze Beförderung wird dadurch erheblich billiger.

Den Deutschen Textilarbeiterverband erklärte der Landrat des Kreises Kempfen für einen politischen Verein, an dessen Versammlungen keine Frauenspersonen, wie es schon heißt, teilnehmen dürfen. Der Gaubeamte des

Deutschen Textilarbeiterverbandes, linksrheinischer Gau, hatte eine Agitationstour für den Bezirk arrangiert mit der Frau Kühler-Dresden als Referentin. In keinem der in Betracht kommenden Orte wurden von der Behörde Schwierigkeiten gemacht; nur in Lobberich, Kreis Kempfen, fand sich ein Bürgermeister, der keine Frauenspersonen in der Versammlung duldet und, als der Vorsitzende dieselben nicht auswies, die Versammlung auflösen ließ. Eine zweite Versammlung erlitt das nämliche Schicksal. Der Gaubeamte, Genosse Heimes, erhob Beschwerde beim Landrat wegen dieser Gesetzwidrigkeiten, doch dieser stellte sich, wie oben bemerkt, auf den Standpunkt, daß der genannte Verband ein politischer Verein sei. Genosse Heimes als Geschäftsführer des Verbandes habe die Versammlung einberufen, folglich handle es sich um die Versammlung eines politischen Vereins, zu welcher Frauenspersonen nach § 8 des Vereinsgesetzes keinen Zutritt haben. Man muß sich wundern, daß es noch Beamte gibt, die den Gewerkschaften gegenüber einen solchen Standpunkt einnehmen können; außerdem ist die Deduktion des Landrats, daß alle Versammlungen, die ein Verbandsangestellter einberuft, als Vereinsversammlungen zu betrachten sind, eine so gewagte, daß sie wohl sofort von der höheren Instanz über den Haufen geworfen wird. Gegen den Bürgermeister von Lobberich wird Strafantrag wegen der Auflösung der Versammlungen gestellt, und gegen die Entscheidung des Landrats wird Beschwerde erhoben.

Für das Wahlrecht der Frauen! Dem Preussischen Landtag widmet die Gleichheit einen Begrüßungsartikel, der mit folgendem Aufruf schließt: „Als Angehörige der besitzlosen Klassen haben die Proletarierinnen kein einziges Interesse, das nicht vom preussischen Landtag jederzeit vertreten und zertreten worden ist. Das gleiche gilt von ihren Interessen als Frauen. Keine Proletarierin darf vergessen, daß, so lange das Dreiklassen-Parlament besteht, Pöpsel und Schwert in reaktionärer Bundesbrüderlichkeit dem weiblichen Geschlecht freies Vereins- und Versammlungsrecht vorenthalten. Die große Mehrzahl der „Gesetzgeber“, die dort ihr Unwesen treiben, haben Ja und Amen dazu gesagt, daß trotz revolutionärer Zeiten die Frauen und Mädchen in Preußen heute noch auf dem Gebiet des Versammlungsrechts mit Lehrlingen und Schülern auf einer Stufe stehen. Sie haben es geschwehrt, daß das vorerwähnte Recht mit den kleinlichen Schikanen gehandhabt worden ist. Die Proletarierinnen haben daher zweiseitigen Grund, diese traurige Koritur einer Volksvertretung aus tiefer Seele zu hassen und zu verachten. Die Genossinnen dürfen deshalb keine Gelegenheit verschmähen, das Proletariat und insbesondere die proletarischen Frauen und Mädchen über die Gemeingefährlichkeit des preussischen Landtags aufzuklären. Unaufhörlich müssen sie die Massen zum Kampfe gegen diese Spottgeburt der Konterrevolution aufzurufen. Noch ein weiterer Grund muß ihren Eifer befeuern: Wie die Dinge in Deutschland liegen, kann der Feldzug gegen das Dreiklassen-Wahlrecht nicht geführt werden, ohne zugleich zu einem Kampf für das Frauenstimmrecht zu werden. Und für das klassenbewußte Proletariat ist das Frauenstimmrecht eine grundsätzliche Forderung, die mit seinem Ringen nach voller Demokratisierung der politischen Rechte innig verknüpft ist. Die wertvollen Massen können daher den Kampf gegen das Dreiklassen-Parlament nicht führen, ohne auch mit allem Nachdruck das volle Bürgerrecht der Frau zu heischen. Genossinnen, Proletarierinnen, ans Werk! Ihr, die Gefnehtesten der Gefnehteten, seid berufen, in erster Reihe zu kämpfen. Sehet hin nach Rußland, wo die proletarische Revolution den Felsblock des Absolutismus in Atome zersprengt. Sehet hin nach Oesterreich, nach Ungarn, wo Eure Brüder, Eure Schwestern am Werke sind, die Ketten, die ihre Leiber mundt gescheuert, zu zerbrechen. Und Ihr werdet hinter Euren Schwestern, Euren Brüdern im Ausland nicht zurückstehen. Ihr werdet arbeiten, feierhaft, unablässig, bis der größte Hort der Reaktion in Deutschland, das Dreiklassen-Parlament in Preußen, fällt. Im Namen der Freiheit, der Kultur, unter dem leuchtenden roten Banner vorwärts!“

Berichte.

Altenburg. In einer von über 600 Personen besuchten Versammlung sprach am 15. Dezember der Reichstagsabgeordnete Genosse Förster aus Hamburg über die geplante Tabaksteuererhöhung und ihre Folgen. Genosse Förster, der sich der Versammlung nicht nur als Reichstagsabgeordneter, sondern als ein mit den Verhältnissen der Tabakindustrie vertrauter kleiner Fabrikant vorstellte, behandelte das Thema in erschöpfender Weise.

Es gelangte anschließend an den Vortrag die nachfolgende Resolution zur Verlesung und Annahme:

„Die am 8. Dezember im Waldschlößchen zu Altenburg tagende von über 600 Personen, meistenteils Tabak- und Tabakarbeiterinnen, besuchte Volksversammlung protestiert entschieden gegen jede weitere Erhöhung der Steuern und Zölle auf Tabak und Tabakfabrikate, sowie gegen jede indirekte Steuer überhaupt. Durch die geplante Zoll- und Steuererhöhung müssen Zehntausende von Arbeitern und Arbeiterinnen der Tabakindustrie arbeitslos werden, weil als Folge dieser Steuer- und Zoll-erhöhung eine bedeutende Herabsetzung des Konsums an Tabakfabrikaten unausbleiblich ist.

Die unausbleibliche Folge wird in einer weiteren Herabsetzung der Leiber ohnehin schon kärglichen Löhne der Arbeiter-schaft der Tabakindustrie bestehen. Not und Elend ist ohnehin ein ständiger Gast in den Familien der Tabakarbeiter-schaft. Die angesonnene Steuer- und Zollerhöhung stellt die Existenz von Zehntausenden von Tabakararbeitern geradezu in Frage, deshalb fordert die Versammlung vom Reichstag, daß er alle Erhöhungen der Steuern und Zölle auf Tabak und Tabakfabrikate und alle indirekten Steuern überhaupt ablehnt.“

Auf Antrag des Referenten wird beschlossen, daß diese Resolution dem Vertreter des Reichstagswahlkreises Altenburg über-jandt werden soll.

Frankenberg. Am 4. Dezember fand hier eine Protest-versammlung gegen die geplante Tabaksteuererhöhung statt. Dieselbe gestaltete sich zu einer Kundgebung, wie sie wohl die hiesigen Tabakarbeiter noch nie erlebt haben. 900—1000 Personen, darunter der größte Teil weiblich, hatten sich im großen Saale des Schützenhauses eingefunden, um dem Referat des Kollegen Macurov zu folgen. Derselbe erläuterte anfangs seiner Rede die ganze eingebrachte Reichsfinanzreform und behandelte dann ausführlich die geplante Tabaksteuererhöhung. Er führte aus, wie die Reichsregierung seit dem Jahre 1878 bemüht gewesen ist, immer höhere Summen aus dem Tabak herauszuziehen. Hatte doch Bismarck nach Annahme des Sozialistengesetzes im Reichstage selbst erklärt: „Ich kann nicht erwarten, bis der Tabak höhere Summen bringt.“ Jetzt kommt die Regierung mit einer so enormen Steuererhöhung. Auch die Zigarettensteuer wurde von dem Referenten ausführlich behandelt. Die Kosten

einer Tabaksteuererhöhung, welcher Art dieselbe auch sei, hätten zum größten Teil die Arbeiter zu tragen. Die Produktion würde wesentlich verteuert, ein Rückgang des Konsums müßte eintreten; die kleineren Betriebe könnten nicht mehr existieren, und die Folge davon wäre die Bevölkerung der Landstraße durch Tabakarbeiter. In der Diskussion nahm Frau Wadtig-Dresden das Wort. Dieselbe führte speziell den weiblichen Anwesenden ihre wirtschaftliche Lage vor Augen und forderte sämtliche Tabakarbeiter und Arbeiterinnen auf, als beste Waffe gegen die Tabaksteuererhöhung sich dem Verband anzuschließen. Die vortrefflichsten Ausführungen beider Redner wurden durch reichen Beifall gelobt. Nach einem kurzen Schlußwort des Referenten wurde eine Protest-resolution einstimmig angenommen und damit hatte die imposante Versammlung ihr Ende erreicht.

Freden. Am 10. d. M. fanden in Evrode im Saale der Witwe Möhke nachmittags 3 ¼ Uhr und des Abends 7 ¼ Uhr im Saale des Herrn Heipke, Klein-Freden, zwei öffentliche Protest-versammlungen statt, welche beide gut besucht waren. Tagesordnung war: Die drohende Tabaksteuer. Kollege Emil Burgold-Braunshweig führte den Anwesenden klar vor Augen, welche schwerwiegenden Folgen jede Mehrbelastung des Tabaks für die Tabakindustrie und für die, welche davon abhängig sind, nach sich ziehen würde.

Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen, worauf folgende Resolution angenommen wurde: „Die heute, den 10. Dezember 1905, tagende öffentliche Protest-versammlung von Produzenten und Interessenten protestiert gegen die seitens der Reichsregierung beabsichtigte Tabaksteuer, überhaupt gegen jede Mehrbelastung des Tabaks, die die Herab-minderung der Löhne begünstigt, den Konsum an Tabakfabrikaten einschränkt und darum Arbeitslosigkeit, Not und Elend für die Tabakarbeiter zur Folge hat. Sie fordert alle Beteiligten der Tabakindustrie, sowie Konsumenten und den Herrn Reichstags-abgeordneten des hiesigen Wahlkreises, Herrn Gutsbecker Bauern-meister, auf, mit allen Kräften den Kampf gegen jede Mehr-belastung des Tabaks zu führen.“

Kottbus. Am 13. Dezember fand hier eine öffentliche Volks-versammlung statt, in welcher Max Kiesel-Berlin über: Die Tabaksteuererhöhung der Regierung und ihre Bekämpfung referierte. Redner entledigte sich seiner Aufgabe in ca. 1 ½ stündiger Rede zur vollen Zufriedenheit der Versammlungsmitglieder. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die am 13. Dezember in Kottbus im Kongerthaus Kottbus tagende öffent-liche Volksversammlung erkennt in der geplanten Mehrbelastung des Tabaks eine Maßnahme, die geeignet ist, Tausende von Tabak-arbeitern brotlos zu machen und viele andere Existenzen zugrunde zu richten. Die Versammlung ist überzeugt, daß die Mehr-belastung nur deshalb in Aussicht genommen ist, weil durch die ungeheure Steigerung der Lasten für den Militarismus und Marinismus immer neue Steuerquellen eröffnet werden müssen. Sie verurteilt diese unaufhörlichen Rüstungen, in denen sie keine Gewähr für den Frieden erblickt, ebenso scharf, wie die Belastung des Tabaks und anderer Bedarfsartikel. In Erwägung, daß die Mehrbelastung des Tabaks außer der Brotlosmachung tausender Existenzen die Ausbreitung der allgemeinen schädlichen Heimarbeit fördert, die Herabdrückung der Arbeitslöhne begünstigt und somit Not und Elend zur Folge hat, außerdem den Konsumenten ein fast unentbehrliches Genußmittel verteuert, erucht die Versamm-lung die Vertreter in den gesetzgebenden Körperschaften, insbe-sondere den Vertreter des Kreises Kottbus-Spremburg, Herrn v. Dirksen, gegen jede, wenn auch noch so geringe Mehrbelastung des Tabaks zu stimmen.“ Vorstehende Resolution soll dem Ab-geordneten v. Dirksen sowohl wie der Sozialdemokratischen Reichs-tagsfraktion überhandt werden.

Melle i. S. Am 16. Dezember fand hier im hiesigen Gasthof eine Besprechung der hiesigen Zigarrenmacher statt, zwecks Grün-dung einer Zählstelle. Der Kollege Hermann Kröger-Bünde legte es den Kollegen warm ans Herz, daß der Verband heute viel mehr bietet, wie früher. Es erklärten sämtliche anwesende Kol-legen, dem Verbands beizutreten. Zum Schluß ermahnte Kollege Kröger, nicht wankelmütig zu werden.

Mihla i. Th. Am 10. Dezember fand eine öffentliche gut besuchte Tabakarbeiter-versammlung statt. Tagesordnung: Die geplante Tabaksteuer. Der Referent, Kollege D. Wiesen, führte in einem einstündigen Vortrage aus, die Frage der Tabak-steuererhöhung sei wieder aktuell geworden, die Regierung mache Ernst mit der höheren Besteuerung des Tabaks. Von der Be-unruhigung der Tabakindustrie gehe die Regierung zur völligen Ruinierung der Tabakindustrie als Privatindustrie über, um sie dem Monopol zuzutreiben. Angesichts der traurigen Arbeitsver-hältnisse in der Tabakindustrie frage man sich, woher die Regie-rung den Mut nehme, diese Arbeitsverhältnisse durch ihre Steuerpläne noch zu verschlechtern und die Arbeiter zur Ver-zweiflung zu treiben. Redner bespricht die dem Reichstage vor-gelegte Tabaksteuererhöhung in ihren einzelnen Punkten und kommt zu dem Schluß, daß nach Annahme dieser Vorlage die Ver-richtung des Kleinbetriebes in der Tabakindustrie beschlossene Sache sei. (Beifall.) Es wurde eine siebengliedrige Kommission gewählt und folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 10. Dezember 1905 in Mihla im Lokale des Herrn M. Stein statt-findende Versammlung der Tabakarbeiter erkennt in der geplanten Mehrbesteuerung des Tabaks eine Maßnahme, die ge-eignet ist, Tausende und Abertausende brotlos zu machen und viele andere Existenzen zugrunde zu richten. Zugleich würden da-durch die Gemeinden in unverantwortlicher Weise belastet, in-dem die Armenunterstützung ins Ungemessene sich steigern müßte. Die Versammlung ist der Ueberzeugung, daß die Mehrbelastung des Tabaks außer der Brotlosmachung tausender Existenzen die Ausbreitung der allgemein schädlichen Heimarbeit fördert, die Herabdrückung der Arbeitslöhne begünstigt und somit Not und Elend zufolge hat. Darum erucht die Versammlung die Ver-treter der gesetzgebenden Körperschaften, insbesondere den Ab-geordneten des Kreises Eisenach-Dermbach, Herrn S c h a d, gegen jede, wenn auch noch so geringe Mehrbelastung des Tabaks zu stimmen. Die Versammlung betrachtet alle diejenigen Abgeord-neten, die ihre Hand zur weiteren Belastung des Tabaks sowie zu jeder indirekten Steuer bieten, als Verräter an den Interessen des Volkes.“

Pölgitz. Eine Protestversammlung gegen die Tabaksteuer-erhöhung fand am 17. Dezember hier statt. Pölgitz hat be-kanntlich eine stark entwickelte Tabakindustrie und infolgedessen ein lebhaftes Interesse daran, daß der ewigen Verunruhigung des Tabaks ein Ende gemacht wird. Infolge der Unmöglichkeit, in diesem Orte einen Saal zu erhalten, mußte die Versammlung in einem kleinen Wirtschaftslokale stattfinden. Es ist bedauerlich, daß selbst bei einem solchen Anlaß die hitze Furcht vor der Ver-hinderung mit Arbeitern die Hergebe eines großen Saales her-behindert. Die Frage der Tabaksteuererhöhung ist für Pölgitz eine Lebensfrage. Das Lokal war wohl gedrängt voll, aber die Un-möglichkeit, einen Platz zu erhalten, zwang manchen Besucher wieder zur Umkehr. Das Referat hielt Redakteur D i r e i t e r. Es gelangte nachstehende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die am 10. Dezember in Pölgitz S.-M. stattgefundenen Ver-sammlung von Arbeitern und Arbeiterinnen der Tabakindustrie erhebt energischen Protest gegen die geplante Mehrbelastung der Tabakindustrie.“

Eine neue Mehrbelastung des Tabaks in irgend einer Form würde bedeuten, daß die geringen Löhne der Tabakarbeiter noch mehr reduziert würden, und zwar weil eine solche Mehrbelastung erfahrungsgemäß einen Konsumrückgang und die Entlassung vieler Arbeiter bewirken und infolge des Mehrangebots von Arbeitskräften die Löhne naturgemäß gedrückt werden.

Nach den gegebenen Versicherungen der Reichsregierung und aller politischen Parteien sollen aber in Zukunft die schwächeren Schichten des Volkes nicht mehr belastet werden. Die

Mehrbelastung des Tabaks würde das Gegenteil aller gemachten Zusicherungen bedeuten.

Die Versammlung erfuhr den deutschen Reichstag, die diesbezügliche Vorlage des Bundesrates ohne weiteres abzulehnen.

Scharmbed. Eine Protokollversammlung fand hier am 9. Dezember in der Zentralfesthalle statt. Die Tagesordnung lautete: 1. 100 Millionen Tabaksteuer; 2. Diskussion. Ueber den 1. Punkt referierte Kollege Chr. Blome aus Bremen. Dieser führte in 1 1/2 stündiger Rede der Versammlung vor Augen, wie die deutsche Regierung schon seit langen Jahren die Tabakindustrie mit immer neuen Steuerentwürfen beunruhigt, weil der Tabak, dessen mit 85 Mark pro Doppelzentner belastet, nicht noch mehr klettern könne. Die Tabaksteuer soll das Defizit, welches durch die unaufhörlichen Rüstungen für die Land- und Seemacht entkanden ist, decken. Ebenso trage Deutschlands große Sandwüste viel zu dem schlechten Stand der Reichsfinanzen bei. Als Steuerquelle empfahl der Redner Reichseinkommen, Vermögens- und Erbschaftsteuer. Ferner könne die Regierung mit Leichtigkeit die Liebesgaben, welche sie an den Brauntweinbrenner zahle, für sich nehmen. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: Am 9. Dezember 1905 in Scharmbed, in der Zentralfesthalle stattfindende Versammlung von Tabakarbeitern und Interessenten erkennt in der Mehrbelastung des Tabaks eine Maßnahme, die geeignet ist, tausende und aber tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen brotlos zu machen und viele andere Existenzen zu vernichten. Dadurch würden die Gemeinden in unverantwortlicher Weise belastet, indem die Armenunterstützung ins Ungemessene steigen würde. Die Versammlung ist überzeugt, daß die Mehrbelastung des Tabaks nur deshalb in Aussicht genommen ist, weil durch die ungeheure Steigerung der Ausgaben für den Militarismus und Marinismus neue Steuerquellen eröffnet werden müssen. Sie verurteilt diese unaufhörlichen Rüstungen, indem sie keine Gewähr für den Frieden darin erblickt, ebenso scharf wie die Belastung des Tabaks und anderer Konsum- und Bedarfsgüter. In der Erwägung, daß die höhere Belastung des Tabaks außer der Brotlosigkeit tausender Existenzen die Herabdrückung der Löhne begünstigt und daher Not und Elend zur Folge hat, erachtet die Versammlung die Mitglieder des Reichstags, gegen jede, auch noch so kleine Erhöhung der Tabaksteuer zu stimmen. Die Versammlung betrachtet alle Abgeordneten, welche ihre Hand zur weiteren Belastung des Tabaks, sowie jeder anderen indirekten Steuer bieten, als Verräter der Interessen des Volkes.

Strehlen. Gegen die Tabaksteuer. Am 10. Dezember fand im Lokale des Herrn Herben eine überaus stark besuchte Versammlung statt, an welcher sich eine große Anzahl Frauen beteiligte, um Protest einzulegen gegen die geplante Erhöhung der Tabaksteuer. An Stelle der am Erscheinen verhinderten Frau Bodwitz hatte Genosse Daxar Schütz das Referat übernommen. In 1 1/2 stündiger, sehr oft von Beifall unterbrochener Rede schilderte Referent die historische Entwicklung des Systems der indirekten Steuern, unter besonderer Berücksichtigung der Tabaksteuer. In schonungsloser Weise wurde die Pflicht vom Schutze der nationalen Arbeit auf ihre wahren Ursachen zurückgeführt, überhaupt die sogenannten Finanzreformen unserer Regierung einer herben Kritik unterzogen. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: Die am 10. Dezember in Strehlen tagende Versammlung erklärt: Es ist das System der indirekten Steuern und Zölle auf die notwendigen Lebensmittel, wodurch die vielen hundert Millionen Ausgaben des Deutschen Reiches auf die schwachen Schultern der armen Leute abgewälzt werden, welches auch die immer wiederkehrenden Versuche der Reichsregierung, eine Mehrbelastung des Tabaks zu erlangen, verursacht. So gewiß aber der Tabak als Genussmittel entbehrlicher ist, als das Salz oder der Zucker, das Brot, das Fleisch, ebenso gewiß ist die Produktion der billigen Zigaretten unentbehrlich für die Existenz von 160 000 Zigarettenarbeitern. Die Existenz dieser Zigarettenarbeiter wird durch die Tabaksteuervorlage der Regierung gerade in Frage gestellt. Daher fordert die Versammlung vom Reichstag, daß er diese Vorlage ablehnt.

Ueteren. Protest gegen die Tabaksteuer. Am Sonnabend fand im Lokale des Gastwirts Matthiesen eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt, um Protest einzulegen gegen die geplante Erhöhung der Tabaksteuer. Als Referent war Genosse Schulze-Hamburg erschienen. Eine Protestresolution gegen jede Erhöhung der Tabaksteuer fand einstimmige Annahme.

Wandsbek. Am 26. November fand hier eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt mit der Tagesordnung: Die geplante Tabaksteuerverhöhung und ihre Folgen. Als Referent war Kollege Hüpper erschienen. Redner schilderte eingehend, wie der Tabak seit 30 Jahren schon mit Steuern belastet ist, und daß es nicht mehr möglich ist, noch weitere Steuern aus dem Tabak herauszuschlagen, ohne der Tabakindustrie den Garaus zu machen. Redner zitiert eine Statistik der Berufsgenossenschaft, wodurch festgestellt ist, daß die Tabakarbeiter in der hiesigen Gegend 36 Prozent schlechter gestellt sind als alle übrigen Industriearbeiter. Er empfiehlt folgende Resolution zur Annahme:

„Die heutige öffentliche Versammlung der Tabakarbeiter erhebt energischen Protest gegen die von der Reichsregierung geplante Mehrbelastung der Tabakindustrie.“

Begründung:

Die Tabakarbeiter gehören nach amtlicher Feststellung zu den am schlechtesten entlohnten Arbeitern Deutschlands; ihr Verdienst ist weit geringer als der der Arbeiter anderer Gewerbe. Durch die am 1. März 1906 in Kraft tretenden höheren Zölle auf die notwendigsten Lebensmittel werden die Tabakarbeiter mit am schwersten betroffen. Eine neue Mehrbelastung des Tabaks in irgendeiner Form würde bedeuten, daß die geringen Löhne der Tabakarbeiter noch mehr reduziert würden, und zwar, weil eine solche Mehrbelastung erfahrungsgemäß einen Konsumrückgang und die Entlassung vieler Arbeiter bewirken, und infolge des Mehrangebots von Arbeitskräften die Löhne naturgemäß gedrückt werden.

Die Tabakarbeiter würden mithin einmal als Konsumenten, als andere Mal als Produzenten schwer belastet werden. Nach den gegebenen Versicherungen der Reichsregierung und aller politischen Parteien sollen aber in Zukunft die schwächeren Schultern des Volkes nicht mehr belastet werden. Die Mehrbelastung des Tabaks würde das Gegenteil aller gemachten Zusicherungen bedeuten.

Die Versammlung fordert deshalb die gesamte Bevölkerung Deutschlands auf, sich ihrem Protest anzuschließen gegen die, die 200 000 Tabakarbeiter Deutschlands und ihre Familien in ihrer wirtschaftlichen Existenz schwer bedrohenden Pläne der Reichsregierung auf eine weitere Mehrbelastung des Tabaks und erhöhte Zölle und Steuern und erachtet den Deutschen Reichstag, eine diesbezügliche Vorlage des Bundesrates ohne weiteres abzulehnen.

Die Protokollversammlung beauftragt die geschäftsführende Kommission von Hamburg, Altona, Wandsbek und Umgegend, die Agitation und Organisation der Protestbewegung gegen jede Erhöhung der Steuern und Zölle auf Tabak und Tabakprodukte in die Wege zu leiten und für die Proving Schleswig-Holstein in Aktion zu treten. Zur Herbeischaffung der Mittel in den Kampf ist die Kommission befugt, Sammellisten herauszugeben. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. In der Versammlung wurde eine Sammelliste von 10 Personen, zur Beschaffung der Gelder zur Protestbewegung, gewählt. Die, vor Eintritt in die Tagesordnung beschlossene Tellerwahlung ergab 5,80 Mk. Hierauf folgte Schluß der gutbesuchten Versammlung.

Nach der öffentlichen fand eine Mitgliederversammlung statt in der Tagesordnung: 1. Wahl eines Kartelldelegierten. Gewählt wurde C. Peters. 2. Einführung eines obligatorischen Kartellbeitrags. Beschlossen wurde, bei dem Hauptvorstand zu be-

tragen, einen wöchentlichen Beitragsbeitrag von 5 Pf. pro Woche zur Bestreitung der örtlichen Ausgaben, inkl. Arbeitersekretariat, einzuführen zu dürfen. Unter Verschiedenem stellt Grothe den Antrag: Die Kartelldelegierten zu beauftragen, den Antrag im Wandsbeker Kartell, sich dem Hamburger Kartell anzuschließen, zu stellen. Grothe begründet ausführlich diesen Antrag. Lund und Peters betrachten diesen Antrag für verfrüht, da in Wandsbek das Kartell noch viel Arbeit auf kommunalem Gebiet habe, und bitten um Ablehnung dieses Antrags. Der Antrag wurde auch abgelehnt.

Gaukonferenz des 8. Gaus.

Am Sonntag, den 7. Januar 1906, vormittags 10 Uhr, findet in Speier im Kleinen Storchenteller, Obere Langgasse, die Konferenz des 8. Gaus statt.

Tagesordnung: 1. Die Reorganisation im Verbande. Referent A. Anné. 2. Berichterstattung aus den einzelnen Jahrestellen. 3. Wie organisieren wir? Referent H. Dörf. 4. Die drohende Tabaksteuer und ihre Gefahr für das gesamte Gewerbe. Referent J. Krohn. Sämtliche Delegierte haben sich mit dem einschlägigen Material (Zahl der beschäftigten Arbeiter, wieviel organisiert, Löhne, Arbeitszeit, Heimarbeit usw.) zu versehen. Auf den Bahnhöfen werden Kollegen mit roten Schleifen zum Empfang bereit stehen. J. A.: Der Gauleiter J. Krohn. Alle diesbezüglichen Mitteilungen sind an den Kollegen A. Anné, Altherkeiligenstraße 4, zu richten.

Vereinstell.

Zentral-Kranken- und Sterbelasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftsfotal: Hamburg-Altenhof, Mozartstr. 5, 1. Ausschuh: D. Sidow, Brandenburg a. S., Kurze Straße 3. Schlichtsgericht: Th. Jungbluth, Hamburg, Antelmannstr. 10. Eingegangen: Sterbelasse: Finsterwalde 50 Mk., Leipzig 15,10 Mk. Zuschüsse: Langwedel 50 Mk. — Krankengeld: 37,08 Mk. Hamburg, den 18. Dezember 1905. S. Otto.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II. Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren. Geld-, Einschreibe- u. Wertsendungen nur an W. Niederweland, Bremen, Marktstraße 18, II. Für den Ausschuh bestimmte Zuschriften sind an Adolf Heising, Altona-Ottensen, Lagerstraße 13d (Haus I) part., zu adressieren.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen um Konfiskation des Mitgliedsbuches Ser. I, 25792, lautend auf Friedrich Bergmann aus Hasserode (Kr. Wernigerode).

Das Mitglied Paul Schneider aus Seltzig, Buch Ser. I, 1971, ist, ohne sich abzumelden, abgereist. Derselbe muß 1 Mk. Strafe zahlen.

Das Mitglied R. Benz hat sein Buch, Ser. I, 11184, als verloren gemeldet. Wir bitten, das Buch zu konfiszieren. Bremen. Der Vorstand.

Vom 18. bis 19. Dezember 1905 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

Table with 3 columns: Name, Amount, Remarks. A. Verbandsbeiträge: 11. Dezember, Schweda, D. 100.— 15. Berlin . . . 500.— 12. Potsdam . . . 120.— 16. Hillbronn . . . 200.— 13. Seltzig . . . 50.— 18. Ottensen . . . 400.—

Table with 3 columns: Name, Amount, Remarks. B. Freiwillige Beiträge: 11. Dezember, Werther, durch H. Eberle . . . 7.— 16. Bilshofwerda, B. Seibt . . . 8,20 17. Hannover, W. Jassoth . . . 10,05

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Etwasige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen. Ersuche die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind. Bremen, den 19. Dezember 1905. W. Niederweland, Marktstraße 18, II., Kassierer.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für Altona: Traugott Bauer als Kontrollleur. Für Dietzheim (Hessen): Philipp Alois Heinz als 1. Bev., Karl Feig als 2. Bev., Gustav Singer als 3. Bev.; Joachim Ohrt, Johann Weickmann als Kontrollleure. Für Düsseldorf: Aug. Lübed als 1. Bev.; Peter Crion, Joseph Rothgang, Karl Fomis als Kontrollleure. Für Halle a. S.: Franz Widert als 1. Bev. Für Hunsbrock: Heinrich Niedermeier als Kontrollleur. Für Helle i. G.: Heinz Meyer als 1. Bev., Heinz Henke als 2. Bev., Aug. Ufer als 3. Bev.; Th. Landwehr, Herm. Krüger, Aug. Müller als Kontrollleure. Für Ostersheim: Adam Uhrig als 1. Bev., Johann Welb als 2. Bev., Johann Schwarz als 3. Bev.; Friedr. Hurst, Peter Uhrig, Jakob Altendorfer als Kontrollleure. Für Weida (Thür.): Karl Langner als 1. Bev., Joseph Vogel als 2. Bev., Ludwig Köhle als 3. Bev.; Walter Dites, Paul Fröhlig, Karl Neupert als Kontrollleure. Für Wittenhausen: Gottfried Lübed als 1. Bev., Wilh. Dräbing als 2. Bev., Johannes Rammann als 3. Bev.

Provisorisch aufgenommen sind:

Margarete Grabowicz, Martha Sowieja, Berta Wandelt, Emilie Klontz, Hedwig Scholz, Selma Wolf, Pauline Wolf, Marie Georg, Luise Hoffmann, Hedwig Jante, Klara Nipold, Emma Gräfe, Marg. Bahne, Margarete Kübel aus Breslau, Martha Welzel aus Ohlau, Dorothea Schwarzwald aus Lohz (Ruffisch-Polen), Franziska Mose aus Oepeln, Marie Krügel, Emma Rudolph, Helene Sperling, Berta Sutter, Luise Klob, Maria Bartlog, Martha Girsch, Gertrud Bayrisch, Martha Peufert, Emma Kutsch, Berta Kobarka, Berta Kretschmer, Marie Paul, Marie Schmidt, Anna Wilde, Klara Klose, Magdalene Matedi, Agnes Pauled, Martha Hubrig, Hedwig Kells, Emma Pientta, Elfriede Wegner aus Breslau, Anna Horn aus Kamslau, Helene Stach aus Neppen (Kreis Sternberg). (86) Wilhelmine Ortman aus Bünde, Johanne Wintmann, Heinrich Schinte, August Bäumer, Wilhelm Kreute, Wilhelm Hoffmann, Hermann Siefmann, Heinrich Uermann, Heinrich Wöhndor, August Kraftmann, Karl Stels, Hermann Timmermann aus Quannebrock, Karoline Kränke, Hermann Ellerziel, Friedrich Hüffmann, Friedrich Peter, Wilhelm Meier, Friedrich Schudeier, Hermann Koch, Wilh. Ellerziel, Hermann Warmeler, Wilhelm Ellerziel, Gustav Struck, Gustav Höpner, August Widmit aus Hüßen, Heinrich Klaus, August Oberhaus, Heinrich Siefmann, Ernst Stort aus Berfen, Hermann Hölscher,

Heinrich Hölscher, Hermann Hufemann, Karl Hbrock, Hermann Steffmann aus Wesentkamp, August Korte, August Gläster aus Westelsteinbeck, Heinrich Holtmann, Heinrich Wehler aus Südingern, Hermann Blermann aus Dreien, Heinrich Rohring aus Spenge, Heinrich Kasse aus Güder-Widen. (155)

Martha Arlt, Anna Busch aus Ohlau, Anna Wleberich aus Thiergarten (Kr. Ohlau), Martha Gerlach, Berta Schaar aus Baumgarten (Kr. Ohlau), Auguste Vrti aus Ohlau, Anna Wünschig aus Bedern (Kr. Ohlau), Pauline Griebich, Pauline Kutsch aus Rosenhein (Kr. Ohlau), Berta Wolf, Martha Wlof aus Ohlau, Anna Karche aus Poln.-Steine (Kr. Ohlau), Anna Gärtner, Marie Wolf, Martha Berger aus Ohlau, Emilie Herberg aus Rattwig (Kreis Breslau), Rosina Echarj aus Wischnitz u/D. (Kr. Ohlau), Berta Weinert aus Sigmundsdorf (Kr. Ohlau), Berta Remig aus Poln.-Steine (Kreis Ohlau), Martha Nibel aus Baumgarten (Kr. Ohlau), Anna Peuter aus Stannowitz (Kr. Ohlau). (248)

Fritz Allernissen aus Stede (s. N.), August Wulffhorst aus Osdnorck (s. N.), Artur Grefschel aus Mettenberg, Anton Pfankuch aus Böningen, Frau Casse aus Gzarnkau, Joh. Casse, Karl Klinge, Joh. Früchtenich aus Uchim. (3)

Luise Schwanz, Marie Seig, Pauline Eichholz, Auguste und Luise Krannich, Marie Einfänger, Marie Eichenso I, Anna Schmiedt, Berta Siemon, Katharina Bachmann, Katharina Hoffmann, Karoline Richardt, Friederike Richardt, Luise Konrad, Elise Graulich, Luise Köchel, Aug. Konrad, Luise Groß, Georgine Ploch, Auguste Tröbe, Minna Zellmann, Marie Leinhos II, Katharina Heß, Marie Graulich, Marie Luchschere, Dorothea Spör, Martha Schorned, Marie Fröbe, Marie Schmiedt, Marie Spör, Dorothea Lorenz, Anna Hartmann, Karoline Göbel, Marie Schmiedt II, Helene Salzmann, Marie Schön, Martha Schwarz, Anna Voth, Karoline Salzmann, Karoline Bachmann, Viktorina Schwarz, Luise Graulich, Frida Freitag, Luise Loos, Margarete Heß, Pauline Heinemann, Friederike Leinhos, Berta Neundorf, Marie Salzmann, Luise Salzmann, Karoline Bökkel, Friedrich Einfänger aus Kreuzburg. (51)

Fritz und Heinrich Lohmeyer, Karl Wubbe aus Dahme, Heinrich Therolf, Hermann Stähman aus Rehme, Herm. Präzner aus Niederbegen, Karl Eimeyer aus Oberbegen. (289)

Wilhelm Haue aus Gombellin. (117) Max Wauer, Friedr. Borell, Mari. Schweigert aus Friedrichstal, Minna Klüber aus Rintheim. (175)

Frau Schumann aus Ronneburg. (296) Emilie Bahbach, Berta Heusing, Gustav Möller aus Brottorode. (41) Herm. Lüdicke aus Finsterwalde (s. N.). (43)

Joseph Sauer aus Seddenheim. (329) Richard Grünert aus Johannegeorgenstadt, Karl Meßfeld aus Schönhausen, Alb. Kampf aus Langermünde (sämtl. s. N.). (345)

Charlotte Petruh, Georg Marfert aus Prenzlau. (272) Karl Letterer aus Medesheim, Marie Schleeweis aus Stuttgart. (480)

Karl Stig aus Kleinalmerode. (108) Fritz Schlef, Wilh. Lüding, Wilh. Kuhlmann, Aug. Bollmann, Wilh. Stahlschmeyer, Heinz Cillis aus Lotho. (352)

Frl. Anna Gamann aus Aachen. (72) Frl. Emilie Grün, Frl. Marie Klostermann aus Berlin, Georgi B. Bantoff aus ?, Hermine Ehrhardt aus Freiheit b. Osterode a. S., Hedwig Wistruck aus Göttingen, Elise Kusch aus Hannover, Frida Schindelsheim aus ?, Friedrich Steiner aus Reichenbach, Karl Rottter aus Emmern b. Hameln (s. N.), Karl Wagner aus Northeim, Willi Bode aus Wülferode, Leopold Rubinstein aus ?, Elise Lebe aus Hannover. (139)

R. Thomaus aus Zirfe. (9) Wilh. Brünces, Fr. Holamp, H. Meister, G. Spredemann, G. Gieselmann, Fr. Fischer, Fr. Peppmüller, H. Säger, Karl Walke aus Enger. (91)

Heinrich Meister aus Südingern, Karl Marchmann aus Butstiedt (s. N.), Heinrich Eggstein aus Lübecke, Wilh. Haffelhorst aus Cann, Anna Haffelhorst aus Spenge, G. Kämena aus Hastiedt b. Bremen, Hermann Gläster, Friedrich Ventrug (s. N.), Herm. Niemeter, Heinz. Ventrug (s. N.), Marie Kämpfer, Johanne Eggstein, Friedr. Hellmann, Heinrich Stad, Heinrich Sauerwald, Friedr. Reinböhrner aus Gilschhausen, Friederike Schröder geb. Ohltheide, Aug. Schröder, Gustav Keil, Marie Marchmann, Luise Stratmann aus Hildenhausen. (152) H. Lefschahn, A. Steinküller, K. Meiser, B. Wollbrink, H. Kraßmann, H. Meiser, H. Hainbrod, H. Höber aus Delingshausen-Heide. (?) Heinrich Meyer, Heinz. Heude, Wals Schürmann, Aug. Müller, Theod. Landwehr, Joseph Horst, Heinrich Brüning, Aug. Ufer aus Welle. (226)

Heinrich Fischer aus Sulingen. (316) Adolf Bührer aus Emmendingen, Heinrich Ruffer aus Soffenheim. (147)

Paul Seifert aus Langburkersdorf b. Neustadt i. S. (33) Martha Weisner aus Taubenbrückeln. (440) Johann Hartung aus Koblitz. (3) Ludwig Flechterer aus Kalenzdorf b. Altenburg. (1) Jakob Louwen aus Zwolle. (249)

Wendelin Moser, Karl Geiger aus Haslach i. K., Kunigunde Bruder geb. Schwab aus Hoffstetten. (160)

Heinz. Domanstiel, Kaspar Niehaus, Heinz. Ahbrod aus Spenge, Wilh. Kirchhoff aus Kl.-Wichen, Herm. Dide aus Spenge, Anna Dide aus Welter-Enger. (327)

Joseph Stroh aus Schatthausen, Margarete Bremer aus Klein-gemünd. (263)

Heinz. Horstmann, Johann Gries, Anna Gries, Anna Krömter, Friederike Witte, Anna Schmiedt, Karl Krömter, Wilh. Sattler (s. N.), Wilh. Schmidt, Anna Buchholz, Hermann Buchholz (s. N.), August und Wilhelm Wesemann aus Südingern, Wilh. Hilfer aus Kirch-lengern, Wilh. Scheiding aus Klosterbauerschaft, Wilh. Wehmeyer aus Kirch-lengern, Christ. Bulltetter aus Stitt-Quenheim. (180)

Friedr. Müller aus Eßen a. R. (s. N.). (34) Wilhelmine und Wilhelm Fejr aus Wihla i. Thür. (?) Etwasige Einwendungen gegen die provisorisch Ausgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

Der Vorstand.

Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

In Seltzig: Bei Albert Hoffmann, Wallstraße 12, I. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 9—12 Uhr mittags. In Wandsbek: Bei F. Zuppe, Karolinenstr. 6, III.

Adressenänderung:

Für Halle a. S.: Der 1. Bev. Franz Widert wohnt Kastantienstraße 6. Für Lübeck: Der 1. Bev. August Lübed wohnt Linienstr. 49, Gth. Für Wandsbek: Der 2. Bev. Emil Grandt wohnt Georgstraße 22, I.

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Euer Versammlungen zahlreich!) In Peterswaldau: Montag, den 1. Januar, nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal. 2. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 3. Wahl eines Delegierten zur Gaukonferenz in Breslau. 4. Verschiedenes. — Die Beiträge müssen bis dahin beglichen sein, da vom 1. Januar 1906 ab die neuen Bestimmungen nebst Warten in Anwendung kommen. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Altenbruch (Unter-Elbe).

Da am 1. Januar 1906 das neue Statut in Kraft tritt, machen wir die Kollegen darauf aufmerksam, daß bis zum 7. Januar sämtliche restierende Beiträge entrichtet sein müssen. J. A.: Der Bevollmächtigte. Welle i. G. Der Arbeitsnachweis und Verteilungsbüro befindet sich beim Gastwirt Heinrich Boes (Neue Quelle), Bahnhofstraße. (Arbeitsunterstützung soll erst ab Februar ausgezahlt werden.) J. A.: Der Bevollmächtigte.

Tabakarbeiter Berlins.

Montag, den 8. Januar 1906, abends 8 Uhr

Oeffentl. Protest-Versammlung

im großen Saale der Brauerei Friedrichshain
an Königsforst.

Tagesordnung: Das geplante Attentat auf die Tabak-Industrie.

Referent: August Bebel.

Die Kommission. J. A. Karl Butry.

Roh-Tabak-Versand. Ausnahme-Offerte.

St. Felix-Brasil, Aufarbeiter, meist Decke, 110 Pfg. per Pfund, bei 10 Pfund 105 Pfg.
f. Sumatra-Decke, 2. Länge Vollblatt, 2 Pfund Deckkraft, mittel bis hellbraun, 180 Pfg. per Pfund. — 2. Länge Stückblatt, 2 1/2 Pfund Deckkraft, 135 Pfg. per Pfund.
f. Java-Einlage 80 Pfg. per Pfund.

Alle anderen Sorten preiswert.
Fordern Sie Preislist.

H. C. A. Jensen

Hamburg, Katharinenstrasse 43.

Filiale: Ottensen, Kleine Rainstrasse 8.

Franz Metzler, Bremen Roh-Tabak-Engros-Haus.

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Sämtliche Tabake haben unter Garantie tabelloser Brand und gute Qualität.

LOGGUT (Prima Sortierung)	72 Pfg.
Sumatra , Decker, helle Farben, tabell. Brand, große Deckkraft, von 160 Pfg. an	100 "
Sumatra , Umblatt	170 "
Vorstenlanden , hellbraun, Deckkraft 2 Pfund	80 "
Java , Bezockt	85 "
Brasil , Einlage	95 "
Brasil , Umblatt und Einlage	75 "
Carmen	75 "
Seedleaf , Umblatt und Einlage, leicht	75 "
Domingo	130 "
Cuba , hochfein	130 "

Preise per Pfund verzollt.

Verband nur unter Nachnahme, auch in Postkoll.

Ausführliche Preisliste erhalten Sie auf Wunsch gratis und franko.

Albert Steen, Bremen

Gr. Ausw. nur flott u. schneew. brenn.

Sumatra-Decken:

Nr. 50. 1. Länge, ganz hell, sehr edel	5.00
51. 1. " " " " edel u. fein	4.20
52. 1. " " " " hell, hochedel	4.00
48. 1. " " " " ganz hell, hochf. Du.	3.50
49. 1. " " " " hell, hochf. Qualität	3.00
37. 2. " " " " hell b. hellm., hochf.	2.50
46. 1. " " " " hellm., hochf. u. erg.	2.20
39. 3. " " " " hell, f. bl., hochf. Qu.	2.20
38. 2. " " " " mittel, reinf., f. fein	2.00
47. 1. " " " " hellm. b. mitt., hochf.	1.80
22. 1. " " " " fein u. bl.	1.80
16. 2. " " " " hochf. Qu., f. prm.	1.65
40. 3. " " " " hochf. Qual.	1.60
41. 2. " " " " mitt. b. dunt., f. fein	1.60
30. 1. " " " " mitt., g. Qu. u. erg.	1.50
42. 2. " " " " hellm. b. mitt., f. Qu.	1.30
52. 3. " " " " reinf., n. u. 9 Pfd.	1.20
26. 2. " " " " ganz bl., gr.-br., f. f.	2.20
34. 3. " " " " " " " "	1.60

Preise per Pfund verzollt. Versand gegen Nachnahme.

En gros Roh-Tabak En detail F. W. Helmecke, Magdeburg.

Ausheit vorteilhaft: **Sumatra**, 2. Länge, hell und dunkel, 1.80 Mk., **Java-Bezockt**, Umblatt und Einlage, 1 Mk., **Felix**, Einlage, geschmitten, 1.05 Mk., **Märker**, sehr blattig, 60 und 65 Pfg. Alles verzollt oder verk. ab hier. In anderen Zigarrentabaken große Auswahl. Preisliste gratis u. franko.

Borrmann & Linneweber Bremen-Freibezirk.

Von großen Einkäufen empfehlen wir folgende außerordentlich billige und durchaus gesunde Tabake:

Sumatra-Decker in allen Längen und Farben 150—300 Pfg., durchweg tabellos in Blatt und von hochfeinem Brand. **Sumatra-Umblatt** 115—125 Pfg. **Vorstenland-Java-Decker**, edle Marken, von schönem Brand und Geschmack, 200—230 Pfg. **Java-Umblatt** und **Einlage** 85—130 Pfg. **St. Felix-Brasil**, gutliefernd und weiß brennend, 120—200 Pfg. **St. Felix-Brasil-Einlagen** von 80—120 Pfg. **Domingo-Umblatt**, arom. und feinschmeckend, 90, 100 und 110 Pfg. **Carmen-Umblatt**, trocken und leicht, 85—110 Pfg. **Carmen-Einlage** 75—85 Pfg. **Seedleaf-Umblatt** 90—115 Pfg. **Havanna-Aufarbeiter**, sehr viel Deckblatt enthaltend, blütenweiß brennend, von herrlichem Geschmack, 225—300 Pfg. **Losblatt**, gesunde, tabellose Tabake, garantiert rein überreiflich, 80 Pfg. **Losblatt-Umblatt** und **Einlage-Mischung**, von nur feinen Original-Tabaken, 85 Pfg.

Gefällige Aufträge werden prompt erledigt. Die Preise verstehen sich per Pfund verzollt. Versand nur unter Nachnahme.

Heinrich Franck Berlin N., Brunnenstr. 135. Gegründet 1879.

Sieben erschienen
Neuester Katalog
über alle
Deck-Tabake
mit vielen
Gelegenheits-Offerten.
Fordern Sie sofort
Franko-Zusendung.

Preis-Liste von Brinkmeier & Co. Roh-Tabak-Handlung Bremen.

Aus unserem Lager offerieren wir folgende Tabake als ganz besonders preiswert:
Sumatra
2. Vollblattlänge, hochf. edle teilw. blaße Farbe 5.—
3. arte helle hochedle 2. Vollblattl., riesig deckf. 3,65
2. Vollblattlänge, mittelbr., hochf. Deli-Gew. 3.—
2. Vollblattl., ganz mittelbr. b. hell 2. Vollblattlänge, edel u. breitblatt. 2,40
1. Vollblattlänge, braun 2,20
2. Vollblattlänge, mittelbr. bis hell 2. Vollblattlänge, braun 1,75
2. Vollblattlänge, mittel bis dunkel 3. Vollblattlänge, f. billige Decke, weißer Brand 1,20
2. Länge Stückblatt, helle hochedle Farben, riesig leicht u. blattig neueste Ernte 2.—

Java
Vorstenlanden-Decker Troetjoel, hochfeiner Qualitätstabak 2,65
Vorstenlanden-Decker, prima, prima, braun bis hell 1,60
Vorstenlanden-Decker, ausgeproch. helle edle Farb., schneew. Brd. 1,85
Leichtes, koloss. Blatt Umbl., hellbr. Bezockt-Umblatt, hochfein 1,10
Bezockt-Umblatt-Einlage —85
Vorstenlanden-Einlage —95

Brasil
Hochfeiner Felty-Decker FF, feinft. Cruz-Gew. 2.—
Hochfeiner Felty-Decker FF 1,70
Hochfeines Felty Cruz-Gewächs 1,25
Aufarbeiter-Umblatt-Einlage und **Deckblatt**, feinftes Cruz-Gew., lang, riesig blatt., schneew. Brd. 1,20
Aufarbeiter-Umblatt-Einlage und **Deckblatt**, feinftes Cruz-Gew., riesig blattig 1,15
Feine Qualitätseinlage, feinftes Cruz-Gewächs in los. Blättern 1.—
Feine Qualitätseinlage, feinftes Cruz-Gewächs, blattig gebodt 1.—
Feine gebodte Einlage —90

Seedleaf
Feines Wisconsin Havana-Umbl. Umblatt-Einlage, reif, braun —85
Carmen
Hochfeines Umblatt, prima, prima 1.—
Hochfeines Umblatt, prima, prima Blattiges Umblatt, prima —90
Umblatt-Einlage, sehr schön —80
Domingo
Hochfeines Wolf-Gewächs FF 1.—
Mexiko
San Andres, feinftes Gewächs, hell bis grau 4.—
San Andres-Gewächs, dunkel 2,50
Havana
Feine Buella abajo Einlage 2,75
Leichte aromatische Einlage 1,60
Feine Decke, Buella abajo bis **Jara-Cuba**
Hochfeiner Qualitätstabak 2.—
Losgut
Rein amerikanisch, frisch und ferngesund, mehr Umblatt wie Einlage —75
Sämtliche Preise verstehen sich per Pfund verzollt.

Konditionen. Versand unter Nachnahme. Da wir alles nicht Passende anstandslos zurücknehmen, ist ein Risiko ausgeschlossen. Alle Aufträge, auch die kleinsten, werden nach Eingang sofort sorgfältig erledigt. Wir führen nur gesunde, trockene und gut brennende Tabake. Bei Empfang dieser Liste sind die früher erschienenen unguiltig.
Brinkmeier & Co., Bremen.

Sumatra

hell, tabelloser Brand, größte Deckkraft, per Pfd. nur 3 Mk.; prima **Losblatt** per Pfd. 85 Pfg.; hochfeinen **St. Felix-Brasil** nur 95 Pfg. per Pfd. empfiehlt
Carl Roland, Berlin SO.
Kottbuser Strasse 3a.

J. H. Koopmann, Bremen.

Von neuen Einkäufen empfehle als ganz besonders billig und vorteilhaft:
Vorstenland-Decker, 2. Länge Vollblatt, hell, zart, leicht, enorme Deckkraft, schneeweißer Brand, 220 Pfg.; **Braune Farben** 160 Pfg. — **Borneo-Decker**, 2. Länge Vollblatt, von hellbrauner Farbe, ausprobierte Deckkraft 1 1/2 Pfund pro Mille, 200 Pfg.; **dunkle Farben** 120 Pfg. — **Sumatra-Decker** in allen Farben und Längen, schneeweiß und flott brennend, 120, 150, 160, 180, 200, 220, 250 getigert, 300 bis 450 Pfg. — **Sumatra-Umblatt**, sehr leicht und zugfest, brennt als Decker weiß, 120 Pfg. — **Java-Umblatt** 85, 90, 100, 105 Pfg. — **St. Felix-Brasil-Decker**, braune Farben, sehr ergiebig und schneeweiß brennend, 160, 180, 120 Pfg.; **Decker und Umblatt** 110 Pfg.; **reines Umblatt** 105, 100 Pfg.; **Umblatt und Einlage** 90, 85 Pfg.; **Einlage** 80, 75 Pfg. — **Seedleaf-Umblatt** 100, 90, 80, 75 Pfg. — **Jara-Cuba**, Decker und Umblatt, feinste Qualität 160 Pfg.; **Einlage** 120 Pfg. — **Domingo-Umblatt** 100, 90, 85, 80 Pfg. — **Carmen-Umblatt**, zart und breitblattig, 100, 90 Pfg. — **Havanna**, große Original-Ralotten, 85, 130, 150, 200, 250, 300, 450 Pfg. — **Mexiko** 130, 150, 300, 350, 400 Pfg. — **Losgut**, meist Umblatt, als: **Brasil**, **Java**, **Domingo**, **Seedleaf**, **Carmen**, **Havanna** 80 Pfg., **Paraguay** 80 Pfg.

Neue schmiedeeiserne Formenpressen inkl. Holzfuß und Drehbrett, mit unerschütterlichem Flachgewinde und Mutterverschraubung 6,50 Mk., mit Spiggewinde 5 Mk.

Gebrauchte Wickelformen sehr gut erhalten, als: schräge, halbschräge und gerade Fassons, 30 bis 100 Pfg. Schiffchen-Abdrücke hiervon versende sofort gratis und franko.
Gummi-Traganth, allerfeinste, helle Ware pro Pfund 300 Pfg.
Zigarrenband, gelbe Halbseide pro 50 Meter-Rolle 150 Pfg.
Tabakpreise per Pfund verzollt. — Versand nur unter Nachnahme.

J. H. Koopmann, Bremen
Fernsprecher 3946. Neustadtswall 36. Fernsprecher 3946.

Leon Weil, Speyer a. Rh.

altbewährte reelle Bezugsquelle für
Roh-Tabake zur Zigarrenfabrikation
offeriert unter Garantie für gute Qualität und guten Brand:
Sumatra-Decke von Mk. 1.50 an, **Vorstenlanden-Umblatt** und **Decke** von Mk. 1.20 an, **Domingo** und **Carmen** von 90—120 Pfg., **Brasil-St.-Felix** von 85—140 Pfg., **Pfälzer** und **Bühlerthaler** von 65—80 Pfg.
Preise verzollt. Postkoll unter Nachnahme.

Roh-Tabak zur Zigarrenfabrikation offeriert zu billigsten Preisen

Hans Wittig, Bremen.

Verband unter Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft.

!Roh-Tabake!

und sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation kauft man am besten und billigsten bei
L. Cohn & Co., Berlin N. 54
Brunnenstrasse 24

Deutschlands größtes Fabrik-Handelsgeschäft der Roh-Tabak- und Utensilien-Branchen.
Größtes Zigarrenwickelformenlager Deutschlands.
Jede Fassung stets am Lager.

Roh-Tabake zur Zigarrenfabrikation

Emil Bähr, Dresden-N., Königstrasse 12.
Garantiert: Weißer Brand, Ergiebigkeit, Qualität. — Auf Wunsch Preisliste! Versand gegen Nachnahme. Von 10 Mk. an berechne keine Nachnahmegebühren.

Roh-Tabak.

**Feinste Deli-Decke
Nr. 5481**
rötlich-braune, reine Farben, gutes Vollblatt
à Mk. 1.50 per Pfund verzollt.
Kredit nach Uebereinkunft.
Größtes Lager in Wickelformen.
W. Hermann Müller
Berlin O., Magazinstr. 14.

Nicolaus Beck

Dampfsägewerk u. Zigarrenkistenfabrik
Burg bei Bremen.
Lieferung von Zigarrenkistenbrettern aus Eichen- und Erleholz und Auf fertigung fertig ausgefattet. Zigarrenkisten. Auf Wunsch sende ich sofort Muster von Zigarrenkisten-Ausstattungen mit Angabe der Preise für fertige Kisten.

Roh-Tabak.

Sumatra-Decke 135, 150, 160, 200, 210, 225, 250, 275, 300, 350, 375, 500, 550 Pfg.
Sumatra-Umblatt 115, 125, 130, 150 Pfg.
Vorstenland-Decke 125, 150, 175, 225 Pfg.
Java 85, 90, 100, 115, 120, 125, 130 Pfg.
Brasil 80, 95, 100, 105, 110 bis 200 Pfg.
Carmen, **Domingo**, **Seedleaf** 85, 95, 110 Pfg.
Cuba 100, 200. — **Havanna** 110, 125, 200, 300 Pfg.
Mexiko-Decke (**San Andres**) 150, 400 Pfg.
Pa. Loggut 80 Pfg., **Paraguay** 85, 150 Pfg.
Inländische Tabake 70, 75, 80 Pfg.
Preise ausgemogten m. 2% Cassa-Conto.
Kredit nach Uebereinkunft.
Wickelformen, neu, sehr Fassons, nur 140 Pfg.
Utensilien, Rollbretter, Messer, Laok Traganth, Band, Etiketten, Papier.
S. Hammerstein Filiale
Vertreter: Gustav Boy
Berlin N., Brunnenstr. 133.

Roh-Tabak

en gros — en detail
Schütze & Kühne
Leipzig
Nürnberger Strasse 22.

Einlage.

Ich schneide, walze, beize und röste jeden Posten Tabakrippen zu Zigarren-Einlage (wollig), wie auch zu Pfeifentabak billigt gegen Vohn. (Wasserkraft). Kaufe stets Rippen gegen Kaffe. Ferner offeriere Rippen-einlage à 1 1/2 Mk. pro Zentner.
Otto Steiner, Rippenträp-Anstalt
Bruchsal (Baden).

Hienfong Essenz

extraktf. für Biedererkauf, 1 Duzend Mk. 2.50 (30 Flaschen Mk. 7.—, tollentfrei überalshin). **Laboratorium P. Seifert, Dittersbach Nr. 57, bei Waldenburg (Schlesien).**

Weihnachten der Tabakarbeiter.

In wenigen Tagen werden die Klänge der Glocken von den Kirchtürmen der Christenheit ertönen, um das Weihnachtsfest, das Fest des Friedens einzuläuten. Die Priester, die sich die Diener ihres Gottes nennen, werden von den Kanzeln herab gewohnheitsmäßig die Geburt des großen Nazareners, des Stifters ihrer Kirche feiern. Friede auf Erden und der Menschheit ein Wohlgefallen, ist am Weihnachtstage der Text ihrer Predigt. Seit zwei Jahrtausenden verkündigen sie die Heilssbotschaft des Wohlgefallens der Menschheit und des Friedens auf Erden, während die Welt, insbesondere Deutschland, in Waffen erstarrt. Kriegsschiffe, Gewehre und Kanonen, die in immer kürzeren Zwischenräumen gefordert werden, sollen diesen Frieden aufrecht erhalten und das arbeitende Volk soll die Kosten dafür aufbringen. Die neuen Steuervorgaben, wenigstens einige unter diesen, legen Zeugnis davon ab. Industrien sollen belastet werden, um Geld für den Moloch Militarismus zu erhalten. Die Sanierung der Reichsfinanzen soll zum großen Teil auf Kosten der Arbeiter geschehen, insbesondere der Tabakarbeiter, deren Daseinsbedingungen ohnehin schon elend genug sind, so daß man dieselben durch eine noch höhere Belastung des Tabaks nicht noch mehr herabzudrücken braucht. Ein solches Weihnachtsgeschenk der Reichsregierung haben viele unter ihnen nicht erwartet. Taufenden werden infolgedessen die Augen geöffnet, sie werden einsehen lernen, daß die sogenannte christliche Regierung die soziale Fürsorge der Arbeiter, wenn man überhaupt von einer solchen reden kann, hintenanstellt, wenn es sich um den Militarismus handelt.

Was kümmert sich diese Regierung darum, ob die gesamte Tabakarbeiterschaft in banger Sorge um ihre Existenz um das Wohlergehen ihrer Familie dem Tage des Festes der christlichen Liebe mit einem Gefühl der Bitterkeit im Herzen und Tränen in den Augen entgegenblickt. Anstatt des Friedensengels schwebt das Geistes der Arbeitslosigkeit gleich einem Damoklesschwert über ihrem Weihnachtsbaum, falls sie in der Lage sind, sich einen solchen kaufen zu können. Zehntausende unter ihnen, die der christlichen Gemeinschaft angehören, werden sich am Weihnachtsabend fragen: Warum sollen wir, deren Verdienst doch schon kümmerlich genug ist, noch mehr in unserer Lebenshaltung herabgedrückt werden? Warum sollen wir abermals eine so ungeheure Summe aufbringen für die Erhaltung des Heeres und der Marine, während es doch Leute gibt, deren Vermögen nach Hunderttausenden, ja nach Millionen zählt und die mit Leichtigkeit, ohne darunter zu leiden, Tausende und Abertausende von Mark opfern könnten für diesen Zweck?

Ja, wer te Kollegen, warum tun diese Leute es nicht? Weil sie nicht wollen, daß ihr Geldbeutel in Anspruch genommen wird. Wenn ihr die Arbeiterpresse aufmerksam lest, so werdet ihr finden, daß alle darauf hinzielenden Anträge von ihren Vertretern im Reichstag zu Fall gebracht werden. Bürgerliche Zeitungen geraten in hellen Zorn, wenn geäußert wird, daß es notwendig sei, die großen Vermögen mehr heranzuziehen. Sie nennen das dann den Gipfelpunkt der Unsitlichkeit, Tiefstand des Gerechtigkeitsempfindens, Akte nackter Willkür und Blindung der Reichen. Wenn aber Zehntausende von Tabakarbeitern durch eine Erhöhung der Tabaksteuer arbeitslos gemacht werden, das nennen diese Herren dann patriotisch und ein für das Wohl des Vaterlands notwendiges Opfer.

Umgekehrt ist diese Ausbeutung der Armen der Gipfelpunkt der Unsitlichkeit, der Ungerechtigkeit und eine Blindung. Das wird auch jenen christlichen Kollegen klar werden, sowie allen, welche sich bisher um die Arbeiterorganisationen nicht gekümmert haben. Die Parole am Weihnachtsfeste muß für jeden Tabakarbeiter heißen: Sinein in den Deutschen Tabakarbeiterverband!

M. Kiesel.

Zur Gaueinteilung.

In Nummer 51 des Tabak-Arbeiter veröffentlicht H. v. Erbe aus Schwepnitz eine mit obiger Ueberschrift versehenen Notiz, die zu direktem Widerspruch herausfordert. Zu meiner Stellung zur Gauleiterfrage will ich, da ich sie wiederholt in Versammlungen und Zuschriften an den Tabak-Arbeiter dargelegt habe, kein Wort verlieren. Wenn aber H. v. Erbe den Vorstand bittet, „über die Köpfe der Mitglieder hinweg den Kollegen Hlbg-Dresden als Gauleiter zu bestimmen“, so hat er einen Satz geschrieben, über welchen vielleicht der Vorstand lachen wird, der aber die Mitglieder zum schärfsten Widerspruch herausfordern muß! Wenn H. v. Erbe in demselben Atemzuge konstatiert, daß die Dresdner Kollegen sich an dem Wahlrechtskampfe beteiligen, er aber gleichzeitig den Vorstand zur Diktatur auffordert, so kann man nicht begreifen, wie es möglich ist, in einer solchen kurzen Notiz zwei solche Gegensätze zur Verteidigung der Gauleiterwahl zu bringen.

Gewiß, sei zur Ehre der Dresdner Kollegen gesagt, beteiligen sie sich in hervorragender Weise an dem Wahlrechtskampfe, aber das befragt ja gerade, daß sie auch auf politischem Gebiete gegen Unterdrückung und Rechtlosmachung protestieren und kämpfen! Und was sie auf politischem Gebiete mit aller Energie bekämpfen, das sollen sie sich auf gewerkschaftlichem Gebiete gefallen lassen!

Nein, lieber Kollege, dazu ist der demokratische Charakter bei den Dresdner — und wie ich hoffe — bei allen Kollegen zu stark ausgeprägt, als daß sie eine derartige Diktatur sich jemals gefallen lassen würden.

Nun aber selbst einmal angenommen, der Vorstand mache das Unwahrscheinliche wahr und bestimme mich über die Köpfe der Mitglieder zum Gauleiter, und ich ließe mich herbei, eine solche „Wahl“ anzunehmen, glaubt denn der Kollege Erbe, daß es einem solchen „gewählten“ Gauleiter möglich wäre, den ihm gestellten Anforderungen gerecht zu werden, agitatorisch und organisatorisch zu wirken, den Verband mit ausbauen zu helfen, und die Mitglieder zu überzeugen, wenn er selbst hilft, die Ueberzeugung der

Mitglieder mit Füßen zu treten? Ich sage nein! Und wenn sich Kollege Erbe die Sache richtig betrachtet, wird er ebenfalls zu der Ueberzeugung kommen, daß es das Beste ist, auf solchem eigenartigen Wege Gauleiter zu beschaffen. Ein Gauleiter soll nicht nur agitatorisch und organisatorisch befähigt und tätig sein, sondern soll auch imstande sein, die Kollegen und Kolleginnen zu überzeugen, daß ihre wirtschaftliche Misere nur beseitigt werden kann durch massenhaften festen Zusammenschluß auf demokratischer Grundlage. Wer aber selbst nicht davon überzeugt ist, wer das demokratische Prinzip selbst verleugnet, indem er sich über die Köpfe der Mitglieder hinweg zu einem solchen Posten bestimmen ließe, der kann eine solche Wirksamkeit nicht entwickeln.

Dresden.

Richard Hlbg.

Gewerkschaftliches.

Schönlaube. Der Bezug ist fernzuhalten, da in 6 Betrieben die Arbeiter in einen Lohnkampf verwickelt sind, woran zirka 160 Personen beteiligt sind.

Kreisch (Bezirk Dresden). Die Arbeiter bei der Firma Martin sind in einem Lohnkampf begriffen und wird nach hier um Fernhaltung des Bezugs gebeten.

In Rastved auf Seeland ist infolge von Lohnstreitigkeiten ein Tabakspinnereitrit ausgebrochen. Wir ersuchen die deutschen Tabakspinner, keine Stellung nach dorthin anzunehmen, falls sich Agenten an sie heranmachen wollen.

Zeifen. Die Differenzen sind erledigt.

Quittung.

Zur Bekämpfung der neuen Tabakbesteuerung gingen in der Zeit vom 12. bis 18. Dezember beim Unterzeichneten ein:

Berthel t. W. durch Wilh. Gehring, 1. Rate	50.—	Mk.
Erdmannsdorf t. S. durch Alb. Krause, 1. Rate	6.15	„
Luppen t. L. von den Tabakarbeitern, 1. Rate	5.—	„
Rinteln durch H. Lambrecht, 1. Rate	20.—	„
Baughen durch B. Krant, 1. Rate	10.—	„
Blühig S.-A. durch Dwin Esche, 1. Rate	37.35	„
Abten t. W. durch Franz Füllner, 1. Rate	6.20	„
Nordhausen durch Alb. Pabst, 1. Rate	50.—	„
Bredt t. H. durch W. Koppenhöfer, 1. Rate	40.—	„
Niederode a. H. durch G. Helbing, 1. Rate	15.—	„
Pfungstadt durch G. Raab, 1. Rate	20.—	„
Bernigerode durch G. Lehmann, 1. Rate	10.—	„
Eberswalde durch Herrn. Jacob, 1. Rate	5.—	„
Dresden durch R. Hlbg., 1. Rate	100.—	„
Scheuditz durch L. Kasseba, 1. Rate	5.30	„
Johann erogenstadt durch G. Damm, 1. Rate	7.—	„
Ansbad durch B. Müller, 1. Rate	5.—	„
Berlin, Cigarettenfabrik Phänomen	18.—	„
„ Weichmann	6.30	„
„ Taffi	7.50	„
„ Benischira	3.75	„
„ Syrowatka	4.60	„
„ Herbstli	9.—	„
„ Manoli	45.90	„
„ Garbaty	40.27	„
„ Janina	4.85	„
„ Kreffin	6.95	„
Berlin, Restbestand der aufgelösten Unter- stützungskasse von den Arbeitern der Ciga- rettenfabrik Garbaty	241.70	„
Berlin, Liste Nr. 4	2.—	„
„ „ 7	5.70	„
„ „ 9	4.25	„
„ „ 10	3.60	„
„ „ 99	3.50	„
Summa	799.87	Mk.
Bereits quittiert 1645.12		
Summa	2444.99	Mk.

In Nr. 51 des „Tabak-Arbeiter“ ist irrtümlich quittiert worden Wiltsch, R. Sauer, es muß heißen: Wiesel, R. Sauer.

Friz Sperber, Kassierer, Berlin N. 28, Ruppiner Str. 44.

Gaukonferenz für den 2. Gau (Bremen).

Der Gauleiter Chr. Blome-Bremen eröffnet morgens 10^{1/2} Uhr die Konferenz und bemerkt, daß dieselbe hauptsächlich zur Orientierung und Stellungnahme zur Tabaksteuer einberufen sei. Mit der Leitung werden Günteroth-Verden, Reiners-Ähim und Wohlers-Bremen II betraut. Die Prüfung der Mandate ergibt die Anwesenheit sämtlicher zum Gau gehörenden Zahllisten.

Es vertreten: Bremer haben Fr. Köhner; Bremen I Paul Gözler und H. Blome; Bremen II Kühl und Wohlers; Verden Rappe und Günteroth; Langwedel Westerholt; Scharmbeck Ebbens; Ähim Reiners und Käfer; Altenbrück Schöpk; Neuhaus Lüder; Sulingen Wessenberg; Varel Vais; Burgdam Volles und Strube; Delmenhorst Sommer. Außerdem Verbandsvorsitzender Deichmann, Sekretär Libermann und der Gauleiter Blome.

Zum ersten Punkt: Die wirtschaftliche Lage der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen im Gau, referiert Deichmann. Er führte aus, daß die kapitalistische Wirtschaft in all ihren Zweigen geradezu darauf berechnet sei, die wirtschaftliche Lage des arbeitenden Volkes so ungünstig wie möglich zu gestalten. Besonders sei es der Arbeiter als Produzent, der der kapitalistischen Ausbeutung ausgesetzt sei und mit möglichst geringen Löhnen abgesehen werde. Die Vorgänge in der deutschen Tabakindustrie lieferten für die Behauptung den schlagendsten Beweis. Ohne Widerspruch zu erfahren, könne man wohl behaupten, daß im Verhältnis zu einer ganzen Reihe von Berufs im zweiten Gau, im Tabakgewerbe die elendesten Lohn- und Arbeitsverhältnisse existieren. Selbst die Lohnverhältnisse der vielen ungelerten Arbeiter unseres Gaues seien erheblich besser und zureichender als wie üblich im Tabakgewerbe. Nachweislich ergabten nach einer aufgenommenen Statistik die männlichen Tabakarbeiter in Bremen und Umgebung Stundenlöhne: 66 Arbeiter bis 15 Pfg., 174 Arbeiter von 16 bis 20 Pfg., 265 Arbeiter von 21 bis 25 Pfg., 285 Arbeiter von 26 bis 35 Pfg. und 72 Arbeiter nur mehr als 35 Pfg. Ebenso schlecht stehe es bei den Tabakarbeiterinnen in Bremen und nächster Umgebung. Auch mit den Löhnen der Tabakarbeiter der übrigen zum Gau gehörenden Orte sehe es traurig aus. Auf Grund der weiterverbreiteten Heimarbeit im hiesigen Tabakgewerbe stehe die Kinderarbeit in höchster Blüte. Die meisten Tabakarbeiter, besonders die Tabakarbeiterinnen seien schlecht genährt und krank, wie Redner durch die Statistik und die Ausgaben des Verbandes an kranke Mitglieder beweist. Um diese elenden Zustände beseitigen zu können, sei es notwendig, daß die Tabakarbeiter rühriger wie in den letzten Jahren ihre Interessen

auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens verfolgten. Der eingangs erwähnten kapitalistischen Tendenz könne hervorragend entgegenwirkt werden durch eine starke Organisation. Nichts dürfe unversucht bleiben, um die der Organisation fernstehenden Tabakarbeiter und Arbeiterinnen für den deutschen Tabakarbeiterverband zu gewinnen. Werde jeder Organisierte dies beherzigen und danach handeln, dann könne gehofft werden, daß die Arbeiter des Tabakgewerbes jenen Einfluß ausüben würden, der notwendig wäre, um ausreichende Lohn- und Arbeitsverhältnisse und damit auch ein besseres gesundheitliches Verhältnis unter den Tabakarbeitern erringen zu können.

Die darauf erfolgende Berichterstattung der Delegierten entrollt ein trauriges Bild von unserm Gau.

Söpk-Bremen I berichtet, daß die Kollegen ziemlich gut organisiert seien. Formarbeit werde von 9 bis 20 Mk. und höher bezahlt. Handarbeit von 12 bis 40 Mk. Doch sei letztere selten. Der Lohn beträgt 16 bis 30 Mk. Die Hausarbeit sei vorwiegend, und oft eine lange Arbeitszeit. Im übrigen verweist Söpkler auf die von Deichmann bearbeitete Enquete.

Wohlers-Bremen II kann sich ebenfalls kurz fassen, da die Enquete Deichmanns das Wesentliche enthalte. Die vor Jahren noch so blühende Industrie Gemelings (die Kollegen von Bremen II [Gastfeld] arbeiten hauptsächlich in Gemelings), die damals 500 bis 600 Arbeiter beschäftigte, kann jetzt nur noch 100 bis 150 Personen beschäftigen. Die Lohnverhältnisse seien dieselben wie in Bremen I. Der Gesundheitszustand ist nicht gut, da jährlich etwa 6000 Mk. an Krankengeldzuschuß ausgegeben werden.

Röhner-Bremerhaben: Es sind nur 25 Arbeiter und Arbeiterinnen dort beschäftigt, davon sind 18 organisiert. Die Löhne betragen 11 bis 15 Mk. für Formarbeit. Zurichtung gut. Der Verdienst schwankt zwischen 17 und 25 Mk. Dieser Verdienst erklärt sich durch lange Arbeitszeit und Hausarbeit, wo die Frau noch kräftig mit eingreift. Die Mieten sind überaus hoch. Röhner berichtet dann noch über einige Differenzen. Der Hauptvorstand habe eingreifen müssen. In einem Falle habe der Fabrikant, der in der politischen Partei Ehrenämter inne hatte, nur durch Drängen des Hauptvorstandes zu kleinen Zugeständnissen gezwungen werden können.

Sommer-Delmenhorst: Hier ist die Industrie völlig auf dem Aussterbetou. Früher, zur Zeit Frisches, waren im Verein 500 bis 600 Kollegen organisiert. Die Fabriken würden verlegt. Ein großer Teil der Kollegen sei andern Berufs beigeretreten. Sommer macht darauf aufmerksam, daß im Oldenburger Lande die Organisationsarbeit schwerer sei.

Varel: Der Lohn beträgt in einer Fabrik 7.25 bis 10 Mk., in einer andern 8 bis 14 Mk. Das Material muß selbst zubereitet werden. Hier ist teilweise Hausarbeit und betragen die Arbeitszeiten 12 bis 14 Stunden. Die Kollegen sind sehr uneinig und speziell die Hausarbeiter schlecht zu genimmen. Er macht noch darauf aufmerksam, daß in Oldenburg zirka 40 Mann beschäftigt werden und hier der Gauleiter einsehen müsse.

Käfer-Ähim: Auch in Ähim ist die Hausarbeit vorwiegend. Die Lohnverhältnisse sind keine rosigen. Für Formarbeit werden 8 bis 14 Mk. gezahlt. Die Fabrikanten haben teilweise Filialen in Westfalen. Die besseren Sorten werden nach dort gelegt. Dadurch werde der Lohn gedrückt. An und für sich seien die Löhne nicht gekunken, aber das Material sei bedeutend schlechter geworden. Die Mietpreise sind gestiegen und koste eine kleine Wohnung auch schon 120 Mk. Die Organisation sei ziemlich gut. Der Versammlungsbesuch jedoch sehr schlecht. Die Kollegen erinnern sich sofort des Verbandes, wenn sie Geld ziehen können. Auf den Fabriken und in den Wirtschaften würde über den Verband losgezogen. Nur in den Versammlungen ließen sich diese Kollegen nicht sehen.

Söpk-Ältenbrück: Es sind 13 Personen beschäftigt. Der Lohn betrage 8.75 bis 12.50 Mk. Für Zurichtung kämen 46 bis 98 Pfg. pro Mille in Abzug. Behandlung human. Arbeitszeit 11 Stunden. Hausarbeit 14 Stunden. An Kost und Logis müssen 9 Mk. bezahlt werden. Die Wohnungen sind dort überaus traurig. Redner bittet den Vorstand, bei dem Fabrikanten einmal wegen der Wohnungen vorstellig zu werden. Schöpk spricht darauf noch über die Verhältnisse in Vieburg, Neuhaus a. d. Oste ufm.

Volles-Burgdam: Hier herrscht vorwiegend Hausarbeit. Die Kollegen auf den Fabriken sind organisiert. Das Material ist nicht gut. Der Lohn beträgt 8 bis 15 Mk. pro Mille.

Westerholt-Langwedel: Hier sind traurige Verhältnisse. Etwa vier Fünftel der Beschäftigten sind organisiert. Für Formarbeit werden 9.50 bis 14 Mk. gezahlt. Für Hand oder Penal 14 bis 27 Mk. Die erzielten Löhne von 12 bis 15 Mk. lassen sich nur bei langer Arbeitszeit erhalten. Um zu obigen Löhnen zu gelangen, nehmen einige Arbeiter noch nach Feierabend Tabak mit nach Hause, um ihn auf den andern Tag vorzuarbeiten.

Lüder-Neuhaus: Es arbeiten hier 37 Personen. 15 organisiert. Der Lohn ist bei freier Zurichtung 7 bis 11 Mk. Arbeitszeit im Winter von 7 bis 7^{1/2} Uhr, im Sommer von 6 bis 7^{1/2} Uhr. Auf einer Fabrik arbeiten die Organisierten bis abends 7^{1/2} Uhr, die Unorganisierten dagegen bis 8^{1/2} Uhr. Eine Lohnforderung von 50 Pfg. pro Mille wurde vorläufig abgelehnt, doch wäre Aussicht auf Erfolg. Lüder wünscht dort eine Versammlung.

Ebbens-Scharmbeck: In der Tabakbranche sind etwa 200 Personen beschäftigt. Davon 67 organisiert. Hier ist nur Heimarbeit. Für Formarbeit werden 8 bis 13.50 Mk. gezahlt, für Hand 10.50 bis 30 Mk., für Zigarillos 6 bis 8 Mk. Der Lohn stellt sich im Durchschnitt pro Stunde auf 20 Pfg. In den letzten Tagen der Woche werde teilweise die Nacht durchgearbeitet. Der Gesundheitszustand lasse daher viel zu wünschen übrig. Im letzten Jahre seien allein in der Klasse IIb bei 22 Mitgliedern 800 Mk. zugeflost.

Wessenberg-Sulingen: Die Löhne betragen 7 bis 10 Mk. pro Mille. Der Verdienst stellt sich zwischen 8 und 14 Mk. Arbeitszeit 11 bis 12 Stunden. Die Lebensverhältnisse sind sehr teuer. Die Gesundheitsverhältnisse sind normal. Von 30 Beschäftigten sind 10 organisiert. Redner macht dann noch auf einige Orte in der Nachbarschaft aufmerksam.

Günteroth-Verden: Von etwa 450 Beschäftigten sind alle bis auf einen Kollegen organisiert und diesen Kollegen will die Mitgliedschaft nicht haben. Jeder Kollege, der dort in Arbeit tritt, muß gewerkschaftlich und politisch organisiert sein. Behandlung seitens der Fabrikanten und Meister gut. Um einen Durchschnittslohn von 18 Mk. zu erringen, müssen sich die Kollegen bei den meistens schweren Fassons abradern. Die Löhne werden von der Lohnkommission mit den Fabrikanten festgesetzt. Sind die Forderungen zu hoch, so werden die Arbeiter kurzerhand den Filialen in Westfalen zugeteilt. Die einst so blühende Fabrik von Engelhardt u. Biermann schrumpft dort zusammen. Am allgemeinen sind die Verhältnisse gut.

In feinem Schlußwort geht Deichmann auf die gegebenen Berichte ein. Er kann feststellen, daß die Verhältnisse noch schlechter seien, wie er in seiner Enquete festgelegt. Die Tabakarbeiter seien schon so traurig daran, daß sie sich schämen, die Wirklichkeit anzugeben. Er hofft, daß ein andres Mal bei mehr Offenherzigkeit ein andres Material zutage gefördert werde. Redner geht dann auf die Verdienste in einigen Orten ein und

nicht nach, daß der angegebene Satz nicht hoch sei, wenn man die Zahl der Personen, die den Lohn wirklich erzielt hätten, in Betracht ziehe. Wie berichtet, seien in Oldenburg 40 Arbeiter in unserer Branche. In Goldenstedt, Twistringen, Sulingen, Bassum, Wassenstorf, allüberall müsse mit Energie und Kraft eingegriffen werden, um die Tabakarbeiter für den Verband zu gewinnen. Die Löhne im Gau seien von 7 und 8 Mk. aufwärts. Die hohen Löhne seien nur Dekorationen. Die Löhne müßten gebessert werden. Redner wünscht, daß man im Gau eine Kommission einsetze, die sich mit der Schaffung von Normallöhnen zu befassen hätte. Einige Arbeitgeber zahlten erbärmliche Löhne und liefern an Konsumvereine, z. B. ein Fabrikant in Kiel an den Konsumverein in Dant. Reichmann ersucht den Gauleiter, hier energisch vorzugehen. Redner ersucht zum Schluß die Delegierten, für einen regen Ausbau des Verbandes tätig zu sein. Es genüge nicht, Mitglieder zu haben, diese müßten Kämpfer sein.

(Schluß folgt.)

Berichte.

Altshausen. Am 15. Dezember fand im Gasthaus zum Ochsen eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt, die von über 100 Tabakarbeitern besucht war. Die Tagesordnung lautete: Die geplante Tabaksteuer und ihre Folgen. Kollege Anne aus Speier schilderte in einflussreicher Rede die Situation, in der wir uns befinden, worauf folgende Resolution angenommen wurde: „Die von über 100 Tabakarbeitern besuchte Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten vollinhaltlich einverstanden. Angesichts der Notlage der gesamten Tabakarbeiter und angesichts der enormen Verteuerung der Meißelnahrung, sowie im Hinblick auf die im nächsten Jahre beim Inkrafttreten des neuen Zolltarifs zu erwartende weitere Verteuerung der notwendigsten Lebensmittel, protestiert die Versammlung auf das entschiedenste gegen jede Mehrbelastung des Tabaks.“

Vernburg. Am 30. November fand im Thüringer Hof eine Mitgliederversammlung statt, mit der Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal 1906; 2. Wahl einer Kommission zur Bekämpfung der Tabaksteuererhöhung; 3. Verschiedenes. Der Klassenbericht wurde für richtig befunden und bestätigt. Zur Wahl einer Kommission zur Bekämpfung der Tabaksteuererhöhung machte sich ein berechtigtes Mißfallen bemerkbar, daß von 108 Mitgliedern nur 15 anwesend waren. Es sollte doch eines jeden Pflicht sein, wenn es sich um die Existenz handelt, alles zu tun, um sich seiner Haut zu wehren. Die Kollegen werden sich hoffentlich noch bestimmen, an den kommenden Arbeiten ihre Beteiligung noch zeigen und den einzelnen nicht alles überlassen. Die Kommission wurde folgendermaßen gewählt: 1. Robert Strobel, 2. Richard Mertig, 3. Friedrich Erdert, 4. Wilhelm Hofstet, 5. Heinrich Färber. Als Obmann wurde Kollege Robert Strobel gewählt. Die Kollegen mögen der Flugblattverbreitung, den Sammellisten und sonstigen Arbeiten ein lebhaftes Interesse entgegenbringen, um der Kommission die Arbeit zu erleichtern. 3. Verschiedenes. Hierzu wurde der Beschluß gefaßt, den Lokalbeitrag von 1906 ab durch Beitragsmarken und Karten zu beschaffen.

Ganau. (Gegen die von den Regierungen geplante Tabaksteuer) fand eine öffentliche Protestversammlung statt. Der neue Gauleiter des Tabakarbeiterverbandes, Genosse Franz Schnell aus Erfurt, besprach in klarer, sachverständiger Weise die Tabaksteuer und ihre Wirkung für die in dieser Industrie und den Nebenberufen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Außerdem ging er auf die gesamte Schuldenwirtschaft und Belastung des Volkes durch die indirekten Steuern zugunsten des Militarismus und Marxismus und der Kolonialpolitik ein. Der Vortrag fand großen Beifall. Ebenso die Ausführungen des Vorsitzenden Genossen Gräber über dieselben Punkte. Dann wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung protestiert gegen jede weitere Erhöhung des Tabakzolls und der Tabaksteuer. Sie erklart in der Vorlage der Regierungen eine weitere schwere wirtschaftliche Schädigung der so wie so schon schlecht gestellten Tabakarbeiter. Die Versammlung appelliert an die große Masse des werktätigen Volkes, in der Erwartung, daß mit aller Kraft Front gemacht werde gegen das indirekte Steuerystem, welches die Armen ungeheuer belastet, während es die Reichen schon. Nicht Belastung, sondern Entlastung muß für die ärmere Bevölkerung durchgeführt werden.“

Kassel. In der am 11. Dezember abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1. Abrechnung vom 3. Quartal, 2. Wahl eines Delegierten zur Gaukonferenz, 3. Kartellbericht, 4. Verschiedenes. Zu Punkt 1 erstattete Raffierer Bieber den Klassenbericht; dieser war von den Revisoren für richtig befunden, und wurde dem Raffierer Dehage erteilt. Zum Delegierten zur Gaukonferenz in Nordhagen wurde Kollege Kiel gewählt. Den Kartellbericht gab der Delegierte Kiel in verständlicher Weise. Dann wurde nach von Seiten der Kommission zur Bekämpfung der Tabaksteuer hingewiesen, daß nächste Woche eine öffentliche Tabakarbeiter- und Interessentenversammlung stattfindet, in der Reichstagsabgeordneter Förster-Hamburg referiert; dann gebittet die Kommission eine Versammlung in Altmorschen, Sonntag, den 7. Januar, abzuhalten, wenn uns ein Lokal zur Verfügung steht. Weiter wurde das Verhalten der Kollegen der Zigarrenfabrik Rotholl scharf getadelt, weil sie sich an keiner Selbstsammlung zur Bekämpfung der Tabaksteuer beteiligen. Mit Ausnahme der Sortierer und Rader. Von organisierten Arbeitern hätte man ein derartiges Verhalten nicht erwartet. Anstatt kräftig mit zu agieren, suchen sie nur durch Quertreiberei unsere Reihen zu schwächen.

Kreuzburg. Am 9. d. M. fand im Gasthaus zur Krone eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt, welche vom 1. Bevollmächtigten des Bauerverbandes der dortigen Zahlstelle einberufen war. Auf der Tagesordnung stand: 1. Die geplante Tabaksteuererhöhung; 2. Zweck und Nutzen der Organisation. Als Referenten waren die Genossen Zahentam, Wagner und Bredehorn aus Erfurt erschienen; letztere beiden, um eine Agitation für den Verband vorzunehmen. Der Referent Fr. Zahentam besprach in seinem 1½stündigen Vortrage die Finanzpolitik der Reichsregierung, welche seit circa 30 Jahren eine fortwährende steigende Belastung des Volkes vornahm, wovon die Tabakindustrie besonders schwer getroffen ist. Es sei Pflicht eines jeden Tabakarbeiters, sowie überhaupt eines jeden recht denkenden Menschen des deutschen Volkes, gegen ein solches Steuerystem auf das schärfste zu protestieren. Aber um einen wirk-

lichen Protest zu erzielen, müssen die Massen organisiert sein; darum sei es Pflicht eines jeden Tabakarbeiters, soweit er dem Deutschen Tabakarbeiterverband noch nicht angehöre, sich in denselben aufnehmen zu lassen. Hierauf nahm Kollege Wagner das Wort und ging noch einmal auf die einzelnen Sätze der Steuererhöhung ein und wies nach, wie enorm die Erhöhung ist, und wie es komme, daß so viele Tabakarbeiter brotlos werden. Hierauf erläuterte Redner noch den Zweck und Nutzen der Organisation und ermahnte die Kollegen, alle dem Verbands beizutreten. Kollege Bredehorn gab verschiedene Beispiele bekannt, wo stets die Organisation zum Nutzen für die Arbeiter gewesen sei, zur Abwehr und auch zum Angriff, gegen Herabsetzen der Löhne, aber auch für Aufbesserung der Löhne, sowie überhaupt zur Erlangung besserer Arbeitsbedingungen. Hierauf wird folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die von 90 bis 100 Personen, meistens Tabakarbeitern, besuchte, im Saale des Restaurants zur Krone in Kreuzburg tagende Protestversammlung erklärt: Es ist das System der indirekten Steuern und Zölle auf die notwendigen Lebensmittel, wodurch die vielen hundert Millionen Ausgaben des Deutschen Reiches auf die schwachen Schultern der armen Leute abgemälzt werden, welches auch die immer wiederkehrenden Versuche der Reichsregierung, eine Mehrbelastung des Tabaks zu erlangen, verursacht. So gewiß aber der Tabak als Genussmittel entbehrlicher ist als das Salz, der Zucker, das Brot, das Fleisch, ebenso gewiß ist die Produktion der billigen Zigarren unentbehrlich für die Existenz von 200 000 deutschen Zigarrenarbeitern. Die Existenz dieser Zigarrenarbeiter wird durch die Tabaksteuererhöhung der Regierung in Frage gestellt. Daher fordert die Versammlung vom Reichstage, daß er diese Vorlage ablehnt. Sie erwartet allerdings diese Ablehnung nicht von den konservativen Reichstagsabgeordneten, da diese an der entsetzlichen Ausbeutung des Volkes durch die indirekten Steuern die Hauptschuld tragen.“

Genosse Zahentam ermahnt in seinem Schlußwort die anwesenden Tabakarbeiter, alle der Organisation beizutreten und treu zu ihr zu halten. Es ließen sich 52 Tabakarbeiter in den Verband aufnehmen. Auch ein Zeichen, wie die Regierung mit samt dem Kapitalismus für unsere Sache arbeitet.

Widelsfeld. Heute fand hier eine allgemeine Tabakarbeiterversammlung statt. Kollege A. Widus begrüßte die Anwesenden mit dem Bemerkens, daß die Versammlung dazu beitragen möge, hier eine Zahlstelle des Deutschen Tabakarbeiterverbandes zu gründen. Hierauf nahm Kollege Anne aus Speier das Wort. In 1½stündigem Vortrag legte derselbe den Anwesenden klar, wie traurig die Verhältnisse in der Tabakindustrie liegen und daß der Arbeiter nicht insdane ist, seine Familie zu ernähren, wenn nicht Frau und Kinder mitarbeiten; auch dann geht es einem noch schlecht genug. Redner setzte es auseinander, warum die Fabrikanten ihre Fabriken von Nord- nach Süddeutschland verlegen, wodurch die Kollegen im Norden ebenso schlecht gestellt werden, wie die im Süden. Die Hausarbeiter, so bemerkt der Redner, sind noch schlechter gestellt, wie die Fabrikarbeiter, weil dieselben noch schlechter bezahlt werden. Ferner sprach der Redner über die Tabaksteuer, die doch allein getragen werden müßte von den Arbeitern. Diese Steuer ist nur zu Falle zu bringen durch eine gute Organisation. Kollege Anne erläuterte dann den Anwesenden die Statuten des Deutschen Tabakarbeiterverbandes und forderte die Anwesenden auf, denselben beizutreten, denn nur durch den Verband können wir unsere Lage verbessern. Die Versammlung war trotz guter Agitation nicht so gut besucht, wie wir es gehofft hatten. Anfang Januar findet wieder eine Versammlung statt.

Neudamm. Am 14. d. M. tagte in Neudamm im Lokale von Karl Konrad eine öffentliche Tabakarbeiter- und Interessentenversammlung mit der Tagesordnung: 1. Die Tabaksteuererhöhung der Regierung und ihre Bekämpfung. Referent: Franz Schmidt-Berlin. 2. Diskussion. Anwesend waren etwas über hundert Personen. Der Referent schilderte in ausführlicher Weise die Wirkungen der beabsichtigten Steuererhöhung und erntete lebhaften Beifall. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heute tagende öffentliche Tabakarbeiter- und Interessentenversammlung von Neudamm protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die von der Reichsregierung beabsichtigte Tabaksteuer, überhaupt gegen jede Mehrbelastung des Tabaks, die die Existenz der Tabakarbeiter vernichtet, die Verminderung der Löhne begünstigt, den Konsum der Tabakfabrikate mindert und dadurch Not und Elend für die gesamten Tabakarbeiter zur Folge hat.“ Dann wurde eine Kommission zur Betreibung der Agitation gegen die Tabaksteuererhöhung gewählt; die Kommission soll auch Mittel sammeln zur Deckung der Kosten und den Abgeordneten unsres Kreises befragen, wie er sich zur Tabaksteuererhöhung stelle. Die Versammlung war in sehr bewegter Stimmung.

Ohlau. Am 11. Dezember fand im Gasthaus zum preussischen Hofe eine öffentliche Tabakarbeiter- und Interessentenversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Die Tabaksteuer und ihre Folgen; 2. Diskussion. Referent war D. Schütz-Breslau, der in seinem 1½stündigen Vortrag die fortwährende Verunsicherung der Tabakindustrie schilderte. Er wies an der Hand von Tatsachen nach, daß der Tabak eine höhere Besteuerung unmöglich übertragen könne. Großen Beifall zollten die Anwesenden seinen Worten. Kollege Müller gab als Obmann der gewählten Kommission folgende Erklärung ab: Es wurden aus der Kommission drei Kollegen gewählt und beauftragt, dem Vertreter des Reichstagswahlkreises Ohlau-Strehlen-Müritsch die ohnehin mitleidige Lage der Tabakarbeiter vorzustellen. Dieser erklärte, daß er ein Herz für die Arbeiter habe und für die Interessen der Tabakarbeiter eintreten werde. Weiter verlas der Obmann der Kommission ein Schreiben des Herrn Pfarrers Gühner, der bedauerte, an der Versammlung nicht teilnehmen zu können, da er an diesem Abend anderweitig engagiert sei; jedoch erklärte auch er, daß er ein Gegner der Tabaksteuer sei. Hierauf wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 11. Dezember im Gasthaus zum preussischen Hofe in Ohlau tagende, von 800 Fabrikanten, Arbeitern, Händlern und Interessenten besuchte Versammlung protestiert auf das allerentschiedenste gegen die von der Reichsregierung geplante Tabaksteuer, sowie überhaupt gegen jede weitere Belastung der Tabakindustrie, welche die Produktion, den Handel und den Konsum an Tabakfabrikaten einschränkt, die Herabminderung der Löhne begünstigt und darum Arbeiterlosigkeit, Not und Elend für die Tabakarbeiter und Arbeiterinnen und den Ruin unzähliger Existenzen des Handels und Gewerbes zur Folge hat. Sie fordert alle Beteiligten und Interessenten der Tabakindustrie auf, mit allen Kräften den Kampf gegen jede Mehrbelastung der Tabakindustrie zu führen.“

Rosen. Im 8. Dezember tagte hier eine Protestversammlung der hiesigen Tabak-, sowie Zigarrenarbeiter gegen die von der Regierung geplante Tabaksteuererhöhung und Zigarrenpapiersteuererhöhung. Besucht war dieselbe von ungefähr 150 Personen. Kollege M. Kiesel aus Berlin führte in einflussreicher Rede die Anwesenenden über die Schäden und Folgen der Tabaksteuererhöhung vor Augen und ermahnte dringend, gegen diese Steuer gemeinschaftlich vorzugehen, durch die der Existenzboden für 60 bis 80 000 Tabakarbeiter untergraben würde. In seinem Schlußwort forderte er die Versammelten auf, in unseren Verband einzutreten, da dieser uns allein gegen derartige Angriffe schützen könnte. Es wurde dann von der Versammlung folgende Resolution eingebracht und einstimmig angenommen:

„Die heute hier versammelten Tabak- und Zigarrenarbeiter protestieren auf das entschiedenste gegen jede Mehrbelastung des Tabaks sowie der Zigaretten, da der Konsum infolge der Preissteigerung sehr zurückginge und 60—80 000 kräftliche und schwächliche Arbeiter arbeitslos würden. Ferner würde der ohnehin schon erbärmliche Lohn der Tabakarbeiter auf das niedrigste Niveau herabstinken.“

Zur weiteren Bekämpfung der Vorlage wurde eine Kommission von vier Kollegen gewählt, die sich mit der Zentralkommission in Berlin in Verbindung zu setzen hat. Die Kommission wird auch bei dem Reichstagsabgeordneten des hiesigen Wahlkreises vorstellig werden und ihn ersuchen, gegen diese Vorlage im Reichstage zu stimmen. Hierzu gewählt wurden die Kollegen G. Gerth, A. Sviderski, A. Kowial und M. Wyter. Obmann ist G. Gerth. Zu bemerken ist noch, daß der Redakteur Herr Cremath in polnischer Sprache referierte.

Schnölkau. Die Lage der streikenden Tabakarbeiter in Schnölkau ist unverändert; die Fabrikanten scheuen nicht die größten Anstrengungen, Arbeitswillige heranzuziehen, bis jetzt ohne Erfolg. Auch haben sie es versucht, uns polizeilich zur Innehaltung der 14-tägigen Kündigung zu zwingen. Unsere Antwort war: Wir wollen noch länger als 14 Tage arbeiten, wenn die Herren uns die Forderungen bewilligen. Auch gegen die Streikposten soll Strafmandat gestellt worden sein, aber wir wissen nicht, warum.

Kollegen! Das Weihnachtsfest ist vor der Tür und wir erwarten von Euch, daß Ihr uns nicht bloß moralisch, sondern auch materiell recht tatkräftig unterstützt, damit unsere Witwen mit vier und fünf kleinen Kindern auch etwas von der Festesfreude wissen und dem Glend nicht preisgegeben sind. Die Unterstützung reicht wohl für das notwendige, aber bei unseren geringen Lohnverhältnissen bleibt doch mancher Wunsch unerfüllt. Deshalb tut Eure Pflicht. Nach Beendigung unsrer Angelegenheit werden wir uns im gegebenen Falle nach Kräften reorganisieren und unsre Wohlthäter sollen nie vergessen werden. Briefe, Geldsendungen sind zu richten an H. Wollermann, Wilhelmstraße 23.

Templin. Die am 10. Dezember im Schützenhaus abgehaltene öffentliche Protestversammlung gegen die Tabaksteuererhöhung war von circa 70 Personen besucht. Eine Leiterversammlung zur Dedung der Unkosten ergab 4.90 Mk. Kollege Butz-Berlin bemängelte den schwachen Versammlungsbesuch und das Nichterscheinen der Fabrikanten Stennedel und Bengelsdorf und trat dann in die sachliche Behandlung ein. Er schilderte in klaren Worten und an der Hand statistischer Vermerte die Lage der Tabakarbeiter. Er betonte ausdrücklich, daß die Tabakbranche eine der schlecht entlohnten der ganzen Industrie ist und daß durch die von der Reichsregierung gemachte Vorlage zur Mehrbesteuerung des Tabaks Tausende von Arbeitern brotlos würden und bei vielen Familien Hunger und Elend eintreten würde. Redner behauptete, daß durch die Annahme dieser Vorlage die ganze Industrie in Norddeutschland lahmgelegt würde. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heutige, am 10. Dezember, zu Templin im Schützenhause von ca. 70 Personen besuchte öffentliche Protestversammlung erklart sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden und protestiert entschieden gegen jede Mehrbelastung des Tabaks, gleichviel welcher Art. Durch die jetzt vorliegende Tabaksteuererhöhung der deutschen Reichsregierung und ihre Annahme würden zehntausende von Tabakarbeitern dem größten Elend und der bittersten Not preisgegeben werden. Ferner würde durch Annahme dieser Vorlage die ganze Industrie in Norddeutschland lahmgelegt und nach Süddeutschland verlegt werden. Die Versammlung verlangt entschieden von der Reichsregierung, die Vorlage so schnell als möglich zurückzuziehen und ersucht die Abgeordneten des deutschen Reichstags, gleichviel welcher Partei dieselben angehören, insbesondere aber den Abgeordneten des Kreises Ruppin-Templin, Herrn Justizrat Dietrich, gegen jede Besteuerung des Tabaks zu stimmen, da durch die Annahme der Vorlage die Fabrikation vernichtet und außerdem verschlechtert werden müßte. Es verlangt ferner die heutige Versammlung, daß von der Reichsregierung ganz energische Maßregeln getroffen werden betreffs der Heimarbeiter im Tabakberuf, zum mindesten aber, daß die Heimarbeiter unter die Kontrolle der Gewerbeinspektionen gestellt werden.“

Litterarisches.

Worte der Weibe. Von Ernst Klaar. I. Band: Prologe für Arbeiterfeste, Parteitage, politische Arbeitervereine, Arbeiterbildungsvereine, Gewerkschaften, Krankenkassen, Arbeiterturn- und Gesangsvereine, Frauenvereine, Konsumvereine, Naturheilvereine. München, Verlag von W. Ernst. 160 Seiten. 120 Mk. Preis gebunden 2.50 Mk.

Der Verlag ist durch die Herausgabe von Manfred Wittichs Gelegenheitsgedichte und Prologe in weiten Kreisen eingeführt. In allen Vereinen, bei diesen Festen fanden diese Gedichte lebhaften Anklang. Es ist erfreulich, daß dieser schon lange berechneten Ausgabe eine neue Folge erkand und unsere Festesfreunden durch einen Prolog die besondere Bedeutung ihres Festes in ein helleres Licht zu rücken vermögen. Ernst Klaar, einer unsrer beliebtesten Liedersänger, gab mit diesen feinen 50 Prologen eine Sammlung edler Verse, wie sie nur in den verborgenen Tiefen des Proletariats hervorgeht schlummern. Er wußte ihnen auch die rechte Fassung zu geben; wußte es zu sagen, wie das Volk denkt und fühlt. Zeuge für den Wert dieser Prologe ist kein geringerer als Manfred Wittich, der einen Teil dieser Prologe bei den Erntedankfesten selbst in voller und mächtiger Begleitung vortrug. Der Verlag sorgte für moderne, vornehme Ausstattung und eleganten Einband. Das Buch kommt einem großen Bedürfnis entgegen, so daß wir hoffen dürfen, daß nicht nur dieser erste Band zahlreiche Freunde findet, sondern der Dichter diesem ersten bald einen zweiten Band folgen läßt.

Rohtabak-Handlung
in- und ausländische
en gros en detail
Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Jacob Hirsch jun.
Mannheim a. Rh., P 7, 1
Agentur u. Kommissionsgeschäft.
Kaufmann & Co.
Rohtabakhandlung
Bremen.

Zigarren gesucht
in regelmäßigen Lieferungen, keine und auch größere Posten, speziell rein amerkanisch. Offerten mit äußerster Preisangabe sind zu senden unter **Zigarren-Gesuch, Hamburg, postlagernd.**
Paul Andlauer
Schlettstadt (Elsass)
Aus- u. inländische Cigarrontabake.
Lager in Amsterdam, Bremen, Hamburg.
Eigene Fermentation Cigarren und aller deutschen Cigarrentabake.

Die organisierten Kolleginnen und Kollegen der Zigarettenfabrik „Zuban“ bringen ihrem Kollegen **Oberle (München)** zu seinem am 24. Dezember stattfindenden Namensfeste die herzlichsten Glückwünsche dar und begheben Wunsch, daß derselbe noch lange Jahre als 1. Bevollmächtigter in ihrer Mitte verweile.
Die Kollegen
der Zigarettenfabrik Zuban, München.
Ia. Grus, sandfr., 25, 50, 75 stets a. Lager f. Dely, Gelghk., statt 3/, f. 2.40.
Kemmler Nfg., Breslau 6.
Ewalds Märchen. Gebunden 1.50 Mk. Volksbuchh., Leipzig.

Codes-Anzeigen.
Am Freitag, den 15. Dezember, starb nach langem Leiden das Mitglied **Bertha Bluschke** aus Nautsch im Alter von 86 Jahren. Selbige war 17 Jahre ununterbrochen Mitglied unseres Verbandes.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr
Die Mitglieder der Zahlstelle Rautsch.
Am Sonntag, den 17. Dezember, verstarb nach langem, schwerem Leiden das Mitglied **Gustav Siewert** aus Prenzlan.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Zahlstelle Prenzlan.

Am 17. Dezember verschied nach langem Siechtum unser altes Mitglied, der Kollege **Friedrich Reimbach** aus Südlengern im Alter von 59 Jahren. Er war schon 15 Jahre Mitglied des Verbandes.
Leicht sei ihm die Erde!
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Mitglieder der Zahlstelle Südlengern.
Briefkasten.
Bericht-Aufsätze müssen gekennzeichnet sein. — Andere Aufsätze sind vorher in besagten. Bei Einlieferung des Betrages ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.
Zigarettenfabrik Zuban, München
1 Mk. 10 Pf.